

Schüler-Ideenreichtum beeindruckt

Erstmals Schulfest des Peiner Ratsgymnasiums in dieser Jahreszeit – Vielfältige Aktionen rund um den Winter

Von Lisa-Marie Schmidt

PEINE. „Winterwunderland“ – lautete das Motto des am Samstag veranstalteten Schulfests des Ratsgymnasiums Peine. Während der Projektstage hatten die fünften bis elften Klassen ihre gesammelten Ideen in bewundernswerte Ergebnisse umgesetzt.

Rund 30 Stationen, Stände und Aktionen waren zum Schulfest nicht nur in der Pausenhalle sondern auch in den Klassenräumen und in der Sporthalle aufgebaut worden. So konnten die Besucher zum Beispiel Ausstellungen zum Thema „Tiere im Winter“ oder „Leben im ewigen Eis“ bestaunen, an sportlichen Winterspielen teilnehmen oder Karaoke singen. Auch Musikalisches wurde dargeboten und natürlich war für Essen und Trinken gut gesorgt.

„Ich bin sehr stolz darauf, was die Schüler zustande gebracht haben“, sagte Schulleiter Hartmut Frenk. „Am meisten beeindruckt mich immer wieder der Ideenreichtum der Kinder und wie sie mit den Dingen umgehen. Da können wir Erwachsenen noch was lernen.“ Wichtig sei bei einem solchen Schulfest, so Frenk, dass die Kinder zielgerichtet in Gruppen zusammen arbeiten, planen und lernen mit kreativem Chaos



Die Elfklässlerin Mareike Wünsch schminkt beim Schulfest des Ratsgymnasiums Lara Lindenthal.

PN-Foto: Bode

umzugehen. „Und genau das haben sie sehr gut gemeistert.“

Aber nicht nur der Schulleiter, auch die Schüler waren begeistert. Marie Wehly aus der achten Klasse und ihre Gruppe stellten den Besuchern in einem Winterquiz Fragen zum Thema Winter: „Es sind sehr viele Leute zu unserem Stand gekommen, es war sehr lustig.“ Auch

die Neuntklässlerin Marie-Sophie Meyer vom Kekshäuser-Stand hatte viel Spaß: „Bei uns basteln die Kinder unter unserer Anleitung ihre eigenen Häuser aus Keksen. Ich finde es schön, wenn sie sich darüber freuen. Es war zwar hektisch aber auch sehr Spaßig.“

Viel Lob gab es auch von den Eltern. „Die Kinder haben sich un-

heimlich viel Mühe gegeben, wir haben einige schöne Basteleien gekauft und werden von dem guten Essen auch etwas mitnehmen“, meinten die Familien Scholz und Winkler. „Da wurde einiges auf die Beine gestellt. Ein weiterer positiver Nebeneffekt ist, dass man selber sehr viele alte Bekannte und ehemalige Mitschüler wieder trifft.“

Vom Singstar bis zur Parodie auf die Zaub

Mehr als 1500 Schüler und ihre Eltern kommen zum großen Schulfest des Peiner Ratsgymn



Nur eines von mehreren Dutzend Projekten beim Ratsefest: Schüler suchen ihren Singstar. jö

VON JÖRG SCHMIDT

Peine. Marktstände im Winterdesign reihen sich in der Pausenhalle des Ratsgymnasiums aneinander. Schüler und Lehrer tragen leckere Naschereien zu den Ständen, und die ersten Eltern schauen sich neugierig um. Zu entdecken gibt es unglaublich viel, während des großen Schulfestes am altherwürdigen Peiner Gymnasium. Die mehr als 700 Schülerinnen und Schüler der Unterstufe haben drei Projektstage lang auf den Sonnabend hingearbeitet. Sie sind in die Rollen von Komponisten, Forschern, Schauspielern, Bäckern und Köchen geschlüpft, um ein Stück zum „Winterwunderwald“ beizutragen. Offenbar hat sich die Euphorie der Schüler auch auf die Eltern übertragen, denn schon zur Eröffnung des Festes durch den Schulleiter Hart-

mut Frenk sind die Pausenhalle und die Projekträume gut gefüllt. So sehen die Besucher zum Beispiel eine Ausstellung zum Thema „Tiere im Winter“ oder eine andere zum „Leben im Eis“. Die Schüler übernehmen die Rolle der Lehrer und informieren ihre Eltern über die Probleme der Eisbären in Alaska oder in Grön-

Die Großen lernen fürs Abitur

land. Dazu gibt es immer wieder spielerische Elemente zum Mitmachen, so auch in der Winterwurfbude, wo es gilt, Pseudo-Schneebälle auf Lehrerbilder zu werfen. In den Sporthallen des Gymnasiums und der benachbarten Burgschule geht es auch ums Mitmachen, zum Beispiel beim Erobern der gegnerischen Flagge oder beim heißen „Ritt“ auf einem neuartigen Waveboard.

Zurück ins Hauptgebäude. Dort steht zum zweiten Mal am Tag die Parodie auf die Zaubrerflöte in der Aula auf dem Pro-

Delf-Diplom für 16 Ratse-Schüler



Peine. Erfolgreiche Diplomanden in den Studien der französischen Sprache ehrten gestern der Schulleiter des Peiner Ratsgymnasiums, Hartmut Frenk, und die Fachobfrau Französisch, Brigitte Koch. Das sogenannte Delf-Diplom wird in unterschiedlichen Schwierigkeitsstufen vergeben, belegt aber überdurchschnittliches Können.

Das Diplom erhielten: Wiebke Reichert 9c, Denise Bochmann 10b, Paul Soch, Florian Kulklik und Sebastian Franzky 10c, Teresa Zimmermann, Alexander Derr, Anne Munzel und Maximilian Senne 11d und Mareike Held, Rebecca Mittal, Britta Manke, Lilli Marhenke, Andreas Starke, Hannah Varchmin und Julian Franken 12. jöfö

Lehrermodell: Celle hat die Nase

Kreiselternrat äußert sich positiv zum Versuch, meldet aber gleichzeitig Bed

Die Idee, Lehrer künftig bei den Kommunen anzustellen, findet im Peiner Land vorsichtigen Anklang. Im Nachbarkreis Celle sind die Vorbereitungen dagegen weiter gediehen. Der Celler Landrat Klaus Wiswe hat sogar schon erste Gespräche geführt.

VON THORSTEN PIFAN

Kreis Peine. „Eine interessante Variante“, kommentiert Kreiselternratsvorsitzender Bernd Beckhausen den Vorstoß von Peines Landrat Franz Einhaus (SPD), künftig Arbeitgeber der Lehrer im Peiner Land werden zu wollen. „Gegen einen Versuch habe ich nichts“, sagt Beckhausen und fügt ein großes Aber an: Zuvor müssten viele Fragen geklärt werden.

Zum Beispiel, wie die Lehrer künftig bezahlt werden. Schon jetzt gebe es Probleme, offene Stellen im Harz oder in der Heide zu besetzen, weil dort Lehrer nicht arbeiten wollen. „Die Kommunen

müssten finanzielle Anreize schaffen, was sie aber oft nicht können, weil gerade dort das Geld knapp ist.“

Doch schon im Peiner Land gebe es den Gegensatz zwischen der reichen Stadt Peine, die sich gute Lehrer leisten kann, und dem ärmeren Landkreis Peine, der dann Gefahr läuft, das Nachsehen zu haben.

„Und was ist, wenn ein Lehrer längere Zeit ausfällt?“, fragt Beckhausen. Zurzeit schicke das Kultusministerium Feuerwehrkräfte durch das Land. Was künftig passiert, müsse auch geklärt werden.

Günter Hesse, Schulleiter des Peiner Gymnasiums am Silberkamp und Fraktionsvorsitzender der SPD im Kreistag, sieht viele Vorteile. „Wir können schneller Personal einstellen“, nennt er ein positives Beispiel. Auch die Verwaltung des Personals sei einfacher. Zudem könne es zu einer besseren Zusammenwir-

kung von Bauten und Personal kommen, wenn beide von der gleichen Hand gesteuert werden. Doch auch Hesse fordert, dass die Kriterien, die zu beachten sind, erfüllt werden. Den Landrat als Chef kann sich Hesse durchaus vorstellen – auch wenn er bei einer möglichen

Umsetzung des Modells schon in Pension ist: „Die Schulen arbeiten laut Landesgesetz schon jetzt eigenverantwortlich. Das wird sich künftig nicht ändern, denn das Landesgesetz gilt weiter.“

Landesgesetz für Schulen gilt weiter

Bevor der Kreis aber überhaupt den Modellversuch umsetzen kann, muss er vom Land den Zuschlag erhalten. Und bei den Verhandlungen hat der Nachbarkreis Celle offenbar die Nase vorn: „Es gibt einen Beschluss vom Kreistag in Celle, dass ich mit dem Land verhandeln soll“, sagt der Cellesche Landrat Klaus Wiswe auf Anfrage der PAZ.

Er sieht und hat sächsisch trieben: die Schü Unterrich nur logis die Zeit weist au nur in Fi Pisa-Stu sondern a und die S

„Das L sprächen nisterprä sich für Allerdings nicht nur Um verw müssten Städte an darum, I unterschi chen“, sa

Landkreis Celle knüpfte beim Lehrermodell bereits Kontakte

Kreiselternrat Peine steht Versuch positiv gegenüber

Kreis Peine (pif). Der Vorschlag von Landrat Franz Einhaus (SPD), Lehrer bei den Kommunen anzustellen, sorgt für Gesprächsstoff: Kreiselternratsvorsitzender Bernd Beckhausen steht einem Modellversuch positiv gegenüber. „Das ist eine interessante Variante“, sagte er der PAZ. Aber für ihn ergeben sich noch zahlreiche Fragen, die zunächst zu klären seien: zum Beispiel wie die Lehrer bezahlt werden.

Beckhausen befürchtet, dass sich reiche Kommunen wie die Stadt Peine hervorragende Lehrer leisten können und ärmere Gebietskörperschaften wie der Landkreis Peine das Nachsehen haben. Leidtragende wären am Ende die Schüler, das dürfe nicht sein, sagte er.

Peine wäre nicht der einzige Bewerber für einen Modellversuch: Im Auftrag des Celler Kreistages hat der Cellesche Landrat Klaus Wiswe bereits erste Gespräche mit Niedersachsens Kultusministerin Elisabeth Heister-Neumann geführt. Auch Ministerpräsident Christian Wulff habe sich einem Modellversuch, Lehrer bei den

Kommunen anzustellen, positiv gegenüber geäußert. Das sagte Wiswe gestern im Gespräch mit der PAZ.

► Celle hat die Nase vorn

Seite 10

Anzeige

**Zum absoluten Spitzenpreis
PEINER GOLDANKAUF**

**cash
Juweliere**
Keine Gebühren
Kostenlose Wertermittlung

**Zahngold
auch mit Resten**

Breite Straße 1 - Peine
Tel. 0 51 71 / 2 97 95 80

Gepüfte Ankaufstelle der Gold-Partner-Union

direkte Barzahlung

**Reparatur
von Schmuck**

**Suche dringend
zum Ankauf**

- hochwertigen Brillantschmuck
- Markenuhren wie Rolex, Omega, Breitling usw.
- Gold- und Silbermünzen (auch Sammlungen)
- Alt- und Brochgold

Auf der Spur der Geheimtinte

Technik-Projekttag am Peiner Ratsgymnasium kommt bei Schülern gut an



Technik, die begeistert:
Die Fünftklässler aus Peine und Edemissen (von oben) zeichnen einen elektrischen Schaltkreis nach, schauen sich einen Blitz in der Kugel an und testen mit Erfolg die Wundertinte. Der Technik-Projekttag im Ratsgymnasium kam bei den Schülern gut an.

Oliver Neumann (3)



VON THOMAS KRÖGER

Peine. Riesenandrang gestern Nachmittag im Peiner Ratsgymnasium: 400 Fünftklässler kamen zum Projekttag „Technik erleben – begreifen – verstehen“, der von der Stiftung Niedersachsen-Metall veranstaltet wurde. Mit dabei waren Schüler des Ratsgymnasiums, des Silberkamp-Gymnasiums und der Haupt- und Realschule Edemissen.

Lotsen aus älteren Jahrgängen empfingen die Fünftklässler und führten sie in die Klassenräume, in denen mehr als 25 Projekte zum Thema Naturwissenschaften und Technik vorgestellt wurden.

Vanessa und Svenja von der Hauptschule Edemissen versuchten beispielsweise, ein Baumhaus für Insekten zu bauen. Hilfe erhielten sie dabei von Lea aus der zehnten Klasse des Silberkamp-Gymnasiums, die den beiden Mädchen zeigte, wie man aus einer Blechdose, Baumrinde und Stroh eine Insektenbehausung bastelt. „So finden die Gartenvögel immer Nahrung und können darin auch leben“, erklärte Lea.

Aus Licht wird Strom

Begeistert waren die Silberkämpfer Magnus, Michel und Arne von der Geheimtinte à la Sherlock Holmes. Michel sagte: „Das macht riesigen Spaß!“ Die Schüler tauchten dabei Wattestäbchen in durchsichtige Chemikalien und schrieben auf ein Blatt. Danach wurde das Blatt trocken gefönt, und es war nichts zu sehen. Doch durch das Auftragen einer weiteren Chemikalie waren die Wörter wieder in Rosa, Blau oder Rot deutlich sichtbar.

Gefragt waren die Experimente mit der Solartechnik, die Edemissens Realschulleiter Dr. Ernst Brandt präsentierte. Dabei wurde Licht in Solar-Kollektoren zu Strom umgewandelt, der dann per Batterie ein Spielzeug-Auto zum Fahren brachte. „So kann man auf einfache Weise das Interesse der Schüler an Technik steigern“, betont Brandt. Die leuchtenden Augen der Fünftklässler beweisen: Ziel erreicht.

25 Experimente auf der Mini-Messe Technik³

Projekt von Schulen und Stiftung Niedersachsen-Metall

PEINE. Das Peiner Ratsgymnasium, Silberkamp-Gymnasium und die Haupt- und Realschule Mühlenbergschule Edemissen machten gestern bei der Mini-Messe Technik³ mit, die die Stiftung Niedersachsen-Metall veranstaltet. Seit sieben Jahren wechseln sich die Schulen mit der Gastgeberschaft ab. Diesmal fand die Messe im Ratsgymnasium statt.

Susanne Harms, Stiftung Niedersachsen-Metall, erläutert: „Wir wollen, dass junge Menschen eine Affinität zu Naturwissenschaft und Technik entwickeln.“ Die Kosten der Veranstaltung teilen sich Schule und Stiftung.

25 Experimente gab es auf der Messe zu sehen, die die Schüler im Unterricht vorbereitet hatten. Lot-

sen, vomehmlich aus den elften Klassen, führten Gruppen von Fünftklässlern zu den Experimenten, die diese unter Aufsicht der Älteren ausführten.

An einem Stand wurden zum Beispiel Baumbäuser für Insekten und Lochkammer gebaut. An einem anderen ging es um die Frage, ob es Leben auf dem Mars gibt. An wieder anderen Ständen wurde mit Luft, Solartechnik oder Strom experimentiert.

Die Mini-Messe schloss mit einem Treffen aller Teilnehmer und der Zaubereinlage eines Schülers. Das zunächst geplante Feuerspucken eines Lehrers musste wegen Krankheit kurzfristig ausfallen. Dafür sprang der Schüler ein. la

Noch kein Ferientermin

Anhörung verzögert die Festlegung für Herbst 2010

VON GABRIELE SCHULTE

Hannover. Bis ins Jahr 2017 können Familien ihren Sommerurlaub bereits planen – doch wann in Niedersachsen im nächsten Jahr Herbstferien sind, steht noch nicht offiziell fest. Im Kultusministerium in Hannover hat es schon etliche Nachfragen gegeben: Reiseveranstalter wollen für 2010 Prospekte erstellen, Hoteliers ihre Preise berechnen, Fortbildungsstätten Referenten langfristig buchen. Alle Bundesländer außer Niedersachsen und Bremen haben die Daten veröffentlicht, anders als über die „großen Ferien“ entscheidet jedes Land selbstständig. Die Mitarbeiter von Kultusministerin Elisabeth Heister-Neumann (CDU) müssen Anrufer indes noch vertrösten. „Wir können den Termin erst Ende März bekannt geben“, sagte ein Sprecher am Dienstag auf Anfrage.

Bis dahin werde die Anhörung der Kommunen und Verbände zur zukünftigen Ferienordnung abgeschlossen sein.

Die allerdings hat mit den Herbstferien eigentlich gar nichts zu tun. Es geht um Varianten für längere Winterferien nach den Halbjahreszeugnissen. Der – noch inoffizielle – Termin für die Herbstferien 2010 ist in beiden Entwürfen derselbe: Erster Ferientag der zweiwöchigen Schulpause ist Montag, der 11. Oktober.

Das Datum wird bei der Tourismuswirtschaft auf wenig Begeisterung stoßen. „Uns kommt es vor allem darauf an, dass sich Niedersachsens Ferien nicht mit denen in Nordrhein-Westfalen überschneiden“, sagt Renate Mitulla, Landesgeschäftsführerin des Hotel- und Gaststättenverbandes Dehoga. Bei Termingleichheit kommt es zu Kapazitätsproblemen – und zu leeren Hotelbetten in Schulzeiten. Just auf den 11. Oktober 2010 als ersten Ferientag hat sich Nordrhein-Westfalen bereits festgelegt – wie ein Sprecher in Düsseldorf sagt, „aus pädagogischen Gründen“. Schon mit seiner starren Haltung zu den Sommerferien hatte das Land Verärgerung ausgelöst.



Mangelberuf Lehrer: Anfang Februar demonstrierten Eltern und Schüler in Köln für eine bessere Unterrichtsversorgung.

dpa

Länder kämpfen um die Lehrer

Berlin erhöht Einstiegsgehälter um 46 Prozent / Hessen rügt „ruinösen Wettbewerb“

VON ALEXANDER DAHL

Berlin. Bundesweit ist ein harter Wettbewerb um den knappen Nachwuchs im Lehrerberuf entbrannt. Berlin hat jetzt das Einstiegsgehalt für Junglehrer um 46 Prozent erhöht; ab August werden sie damit 3846 Euro monatlich verdienen. Weil die Bundeshauptstadt den Beamtensstatus für Neulehrer abgeschafft hat, kämpft sie mit starker Abwanderung in andere Bundesländer. Es gebe zunehmend ein Nachfrageproblem bei Lehrern, rechtefertiigte Berlins Regierender Bürgermeister Klaus Wowereit (SPD) den Gehaltszuschlag, der den Haushalt mit 30 Millionen Euro jährlich belastet.

Andere Länder locken mit noch höheren Gehältern und dem attraktiven Beamtenstatus. Baden-Württemberg plakatiert sogar in Berlin und anderen Ländern den Spruch „Sehr guten Morgen, Herr Lehrer!“ und hofft mit der 375 000 Euro teuren Kampagne auf Bewerbungen – zusätzliches Lockmittel ist die Zusage, im ersten Berufsjahr weniger arbeiten zu müssen als anderswo.

Niedersachsen gewährt als Bonbon eine frühere Karriereplanung: Wer als Referendar gute Noten hat, bekommt bereits während der Ausbildung eine schriftliche Einstellungszusage für den gewünschten Einsatzort. Da das Problem weiter drängt, wird sich die Landesregierung auf ihrer Klausur am 24. Februar im Schwerpunkt mit der Unterrichtsversorgung beschäftigen.

Hessen bietet Quereinsteigern in den Lehrerberuf eine Verbeamtung bis zum 51. Lebensjahr an; üblicherweise geht das nur bis zum 45. Lebensjahr. Außerdem will die neue Kultusministerin Dorothea Henzler (FDP) den Schulen deutlich mehr Personal zur Verfügung stellen. Assistentenkräfte für den Unterricht und Verwaltungspersonal sollen Lehrer entlasten, um die Arbeit „so an-

genehm wie möglich zu machen“.

Bayern hat unlängst neue Beförderungsmöglichkeiten für Lehrer an Grund-, Haupt- und Realschulen geschaffen: Ohne dass sich deren Funktion ändert, werden Beförderungen von der Gehaltsstufe A 12 hin zu A 13, mitunter mit Zulage, möglich sein.

Hamburg setzt auch auf vergleichsweise hohe Einstiegsgehälter und st-

chert Wechselwilligen zu, bei der Wohnungssuche in der Boomstadt zu helfen. An dem harten Wettbewerb gibt es aber auch Kritik. So will die hessische Kultusministerin den „ruinösen Wettbewerb“ in der nächsten Tagung der Kultusministerkonferenz zum Thema machen. Auf Dauer werde er für die Länder schwer durchzuhalten sein, sagte Henzler dieser Zeitung.

„Der Wettbewerb verbessert Qualität“

Berlin stockt die Gehälter für Lehrer auf. Reicht das, um den pädagogischen Nachwuchs zu halten oder neuen anzuwerben?

Eine Voraussetzung dafür ist damit erfüllt: dass die ökonomischen Bedingungen stimmen, aber das reicht natürlich nicht. Die Stadt Berlin ist für junge Lehrer unterschiedlich attraktiv. Es gibt welche, die sehr gern hier sind, auch bei schlechterer Bezahlung. Aber es gibt auch solche, die als Lehrer mit der Stadt ihre Schwierigkeiten haben, etwa mit dem hohen Migrantanteil in den Schulen, mit dem Phänomen der Verwahrlosung, mit Verhaltensproblemen der Schüler.



DIETER LENZEN,
Präsident Freie
Universität Berlin

Mit welchen Mitteln – Geld ausgenommen – kann der Beruf attraktiver gemacht werden?

Das hängt mit den Arbeitsbedingungen in den Schulen zusammen. Viele Schulen in Berlin etwa haben eine mangelhafte Bausubstanz. Häufig sind das keine attraktiven Arbeitsplätze. In bestimmten Schultypen gibt es auch eine gewaltbereite Schülerklientel, die den Beruf schwierig macht, es sei denn, man nimmt sich als Pädagogen dieser Herausforderung bewusst an. Kleinere Klassen haben bekanntlich auf die Qualität von Unterricht keine Wirkung. Aber auch das kann für Lehrer attraktiv sein, weil kleinere Klassen disziplinarisch einfacher zu handhaben sind.

Ist es sinnvoll, dass die Bundesländer um Lehrer konkurrieren – oder ist es besser, wenn es etwa bei der Kultusministerkonferenz eine zentrale Stelle gäbe, die die Lehrerversorgung regelt?

Das halte ich für eine völlig absurde Idee. Wir versuchen mit den Mitteln des Wettbewerbs überall im Bildungssystem die Qualität zu verbessern. Auch der Wettbewerb der Bundesländer untereinander ist hier sehr hilfreich. Wir sehen gerade in Berlin, dass der Wettbewerb die Arbeitsbedingungen der Lehrer verbessert. Wir haben keine sozialistische Planwirtschaft, sondern auch im staatlichen Bereich ein Bildungswesen, dass mit unternehmerischen Momenten arbeiten muss.

Interview: Alexander Dahl

Geld beschaffen fürs Abibuch

Peine (cmm). Der Abiturjahrgang 2010 vom Ratsgymnasium Peine steckt in der Planung für die Abiturfeier. Um das Abibuch zu finanzieren, verkaufen die Schüler am Sonnabend, 7. März, von 11 bis 17 Uhr in der Aula des Ratsgymnasiums Bücher. Das Angebot ist bunt gemischt. Außerdem gibt es Kaffee und Kuchen.

Preisträgerkonzert wieder in Peine

KREIS PEINE. Die Kreismusikschule Peine veranstaltet zusammen mit dem Ratsgymnasium Peine am kommenden Sonntag, 22. Februar, um 17 Uhr in der Aula des Ratsgymnasiums das diesjährige Preisträgerkonzert des Regionalwettbewerbes „Jugend musiziert“. 20 Kinder und Jugendliche im Alter von 6 bis 19 Jahren präsentieren ein vielseitiges Programm des von der Kreissparkasse Peine unterstützten Konzertes.

So werden die Instrumente Gitarre, Blockflöte, Klarinette, Horn und Trompete – teilweise mit Klavierbegleitung – solistisch zu hören sein. In einer kammermusikalischen Zweierbesetzung mit Klavier sind vierhändige Werke aus unterschiedlichen Jahrhunderten für Violine, Cello und Klarinette zu hören.

„Schüler der Regionen Peine, Hildesheim und Alfeld errangen viele erste und zweite Preise“, sagte Kreismusikschulleiter Daniel Keding. Keding freut sich über die steigende Anmeldezahl aus der Region für den Wettbewerb. In diesem Jahr nahmen zehn Schülerinnen, die fast alle in der Kreismusikschule Peine unterrichtet werden, aus dem gesamten Landkreis Peine an diesem Wettbewerb teil. Die erfolgreichsten Schüler nehmen vom 19. bis 22. März am Landeswettbewerb von „Jugend musiziert“ in der Hochschule für Musik und Theater Hannover teil.

IGS soll nach Lengede – Ilse der sind beruhigt

Schülerzahlen sinken dramatisch – Mehrere Schulstandorte gefährdet

Von Katja Dartsch

KREIS PEINE. Ganz klar hat sich der Schullehrer Karl-Heinz Uflerbäumler gestern Abend für Lengede als Standort einer zweiten Integrierten Gesamtschule (IGS) im Landkreis Peine ausgesprochen. Bis März will sich die Politik beraten – dann müssen die Eltern entscheiden.

Die Stimmung

So groß wie gestern Abend ist das Interesse an den Sitzungen des Kreis-Schulsausschusses selten: Auf dem Balkon im großen Sitzungssaal drängten sich die Zuhörer. „Wir wollen wir bleiben“, stand auf einem großen Plakat. Rund 100 Schüler, Eltern und Lehrer aus Ilse warben dafür, dass ihr Schulzentrum keine IGS wird. Mit Trillerpfeifen waren sie Richtung Kreishaus gezogen – als die Sitzung begann, wurde es aber mucksmäuschenstill in der Saal.

Die Empfehlung

Lengede ist der richtige Standort für die geplante IGS. Zu diesem Ergebnis kam Schullehrer Karl-Heinz Uflerbäumler aus Osnabrück in seiner Analyse. Sechs Kriterien hatte er

„Durch die sinkenden Schülerzahlen sind eine Realschule und fünf Hauptschulen gefährdet“

Karl-Heinz Uflerbäumler



zur Grundlage gemacht (siehe Fakten).

Demnach schieden Vechelde und Ilse aus, weil dort ein Gymnasium vor Ort ist, das nicht gefährdet werden soll. „In die engere Wahl kamen Lengede und Wendeburg – und in Lengede ist der bauliche Erweiterungsbedarf geringer“, begründete Uflerbäumler seine Entscheidung. Landrat Franz Einhaus kommentierte: „Nach diesen Kriterien gibt es keine andere Möglichkeit als Lengede.“

Verärgert zeigte sich Uflerbäumler über die versuchte Einflussnahme mehrerer Gemeindegemeinderäte. „Ich bekam Anrufe von mehreren Bürgermeistern. Aber mir ist es gelungen, mich nicht auf eine inhaltliche Diskussion mit ihnen einzulassen.“

PN



Die Realschule in Lengede – spätestens wenn einmal die IGS-Oberstufe Einzugs hält, muss der Bau erweitert werden. PN-Foto: Archiv

Die Irrtümer

Landrat Einhaus stellte vor der Sitzung einige Dinge klar. Erstens: „Noch ist nichts entschieden. Es handelt sich lediglich um eine Empfehlung. Die endgültige Entscheidung muss das Kultusministerium treffen.“ Zweitens: „Kein Realschüler in Lengede wird zum Gesamtschüler. Die IGS wächst jahrgangsweise heran.“ Drittens: „Keine Schule soll aufgrund der neuen IGS geschlossen werden.“

Schülerzahlen

In den kommenden Jahren wird die Zahl der Schüler drastisch

sinken (siehe Zahl des Tages). Der höchste Rückgang ist in Edemissen zu erwarten: Dort wird die Zahl der Fünftklässler bis 2018 um 51 Prozent zurückgehen. In Lahstedt werden es 44 Prozent sein, in Wendeburg 35. Der geringste Rückgang steht der Stadt Peine bevor: 6 Prozent.

Durch die sinkenden Schülerzahlen seien mehrere Schulen im Landkreis gefährdet, so der Schullehrer. Er zählte auf: „Die einzige gefährdete Realschule ist die in Wendeburg. Soll dieser Standort gesichert werden, muss man ihn stärken – zum Beispiel durch kooperativen Unterricht.“ Zudem seien fünf Hauptschulen gefährdet: Wendeburg, Edemissen, Lengede, Ilse und Vechelde. Alle haben sie zurzeit nur 14 bis 21 Schüler im fünften Jahrgang.

Weitere Gesamtschulen

Uflerbäumler hat auch den mittel- bis langfristigen Bedarf an IGS untersucht. Sein Urteil: „Maximal zwei neue 5-zügige IGS ließen sich umsetzen, ohne dass ein bestehendes Gymnasium gefährdet wird.“

Die neue Schule

Bis Mitte März wird sich die Politik für einen Standort entscheiden, dann muss der Elternwille per Umfrage ermittelt werden. Anschließend kann die IGS beantragt werden. Am 1. August 2010 könnte die neue Schule dann an den Start gehen. Einzugsbereich der IGS Lengede: Die Gemeinden im südöstlichen Landkreis.

► BRAUNSCHWEIGER LAND

FAKTEN

Die Kriterien

- Die IGS soll kein Schulzentrum gefährden.
- Jeder Schüler im Landkreis soll die Chance haben, eine Gesamtschule zu besuchen.
- Die räumlich-technische Infrastruktur vor Ort muss geeignet sein für eine 5-zügige IGS.
- Das Umfeld muss aufgeschlossen sein für eine IGS – sowohl die Politik als auch die Elternschaft und das Kollegium.
- Die IGS muss mit der Option gegründet werden, eine Oberstufe zu implementieren – ansonsten wird es schwierig, genügend leistungsstarke Schüler zu gewinnen.
- Kein bestehendes Gymnasium soll in Frage gestellt werden.

ZAHL DES TAGES

35

Prozent weniger Fünftklässler als zurzeit wird es in neun Jahren im Landkreis Peine geben. Ihre Zahl sinkt von 1431 auf 930.

PN

Wulff ärgert sich übers Kultusministerium

„Schulpolitik muss mit Entschlossenheit angegangen werden“ / 20 Millionen Euro für bessere Unterrichtsversorgung

VON KLAUS WALLBAUM
UND SASKIA DOHNER

Hannover. Schon nach der Sitzung der CDU-Landtagsfraktion am Dienstag fing das Gegrummel an, bis gestern wurde es auf den Fluren des Parlaments immer stärker. Niedersachsens Ministerpräsident Christian Wulff (CDU) ist unzufrieden mit den Vorarbeiten, die das Kultusministerium für die Klausurtagung der Regierung am kommenden Montag geleistet hat. „Er hat das Konzept verworfen“, heißt es aus Koalitions-

kreisen. Die Kritik zielt zunächst auf Ministerin Elisabeth Heister-Neumann. Vor ihr stauen sich die Probleme. Ihr fehlen 1500 Lehrerstellen. Nun geht es um die Frage, ob man bei einer so starken Lehrernot den Pädagogen erlauben soll, nur als Teilzeitkraft zu unterrichten – oder ob



Unter Druck: Kultusministerin Heister-Neumann. Surrey

solche Anträge künftig nur noch bei dringenden familiären Gründen genehmigt. Zudem gehen den Hauptschulen die Schüler aus.

Die Ministerin steht derzeit unter Beschuss, nicht nur vonseiten der Opposition und der FDP. Kritik kommt verstärkt auch aus den eigenen Reihen. Schon vor

vier Wochen hatte Heister-Neumann ein „Gesamtkonzept“ angekündigt. Doch erste Papiere aus dem Ministerium haben Wulff erzürnt. Das Besondere ist: Die Fachabteilungen des Ministeriums wurden umgangen, weil offenbar die Sorge besteht, dort gebe es zu viele „undichte Stellen“. So kamen die Autoren aus dem engeren Stab um die Ministerin. Als Wulff am Dienstag in der Fraktions-

sitzung forderte, die Schulpolitik müsse „mit Entschlossenheit angegangen“ werden, sahen Teilnehmer dies als Kritik an Heister-Neumann, die in der Sitzung fehlte. Doch seit gestern verdichtet sich der Eindruck, dass weniger die Ministerin als vielmehr ihr Staatssekretär Peter Uhlig gemeint war. Er habe im Ministerium nicht die nötige Autorität, heißt es. Der Unmut des Ministerpräsidenten be-

zieht sich auch auf die Landesschulbe-

hörde, wo große bürokratische Hürden errichtet werden für Lehrer, die freiwillig über ihren Ruhestand hinaus unterrichten wollen. Künftig stehen Heister-Neumann aber zusätzlich 20 Millionen Euro für eine bessere Unterrichtsversorgung zur Verfügung. Wie die Fraktionen von CDU und FDP gestern mitteilten, wird das Geld im Nachtragshaushalt bereitgestellt, über den der Landtag heute im Zuge des Konjunkturpakets beschließt. Die reale Unterrichtsversorgung solle jenseits von Statistiken für Schüler, Eltern und Lehrer spürbar verbessert werden, sagten die Fraktionsvorsitzenden David McAllister (CDU) und Jörg Bode (FDP). Und dies kann man durchaus als Kritik an Heister-Neumann verstehen.

► Mehr Geld für Lehrer

Seite 7

20 Millionen Euro für mehr Unterricht

Kabinett berät noch,
wohin Geld fließen soll

Von Michael Ahlers

HANNOVER. Um noch höheren Stundenausfall zu verhindern, wollen die Fraktionen von CDU und FDP 20 Millionen Euro zusätzlich in die Unterrichtsversorgung stecken.

Das kündigten die Fraktionschefs David McAllister und Jörg Bode an. „Wir stellen die Mittel zur Verfügung, damit die Landesregierung zusätzlichen Unterricht finanzieren kann“, sagte Bode (FDP). Die tatsächliche Unterrichtsversorgung solle jenseits von Statistiken spürbar besser werden, so die Politiker. Das Geld soll im Zusammenhang mit dem Konjunkturpaket II zur Verfügung gestellt werden.

Wie das Geld eingesetzt wird, soll zu Wochenbeginn im Kabinett geklärt werden. Finanziert werden könnten vor allem zusätzliche Stunden durch weniger Teilzeit, Verträge für Feuerwehrlehrer sowie der verstärkte Einsatz von Pensionären und Seiteneinsteigern. Freiwillige Mehrarbeit soll zudem besser bezahlt werden. „Auch neue Stellen sind nicht ganz ausgeschlossen“, hieß es aus CDU-Kreisen. Das gilt aber als unwahrscheinlich. Die Summe entspricht laut Koalitionskreisen aufs Jahr gerechnet rund 300 Lehrerstellen, aufs halbe Jahr 600. Offenbar rechnet man erst zum Sommer mit einer Umsetzung. Ministerin Heister-Neumann soll auch Vorschläge zur Schulstruktur vorlegen. Eine Variante sieht offenbar vor, Hauptschulen zu „Berufsorientierten Schulen“ zu erklären. Entscheidungen gibt es allerdings noch nicht. Das Kultusministerium erklärte, es werde an den Plänen gearbeitet.

BZ

20 Millionen Euro mehr für die Lehrer

Regierungsfractionen
rücken mehr Geld heraus

VON SASKIA DÖHNER

Hannover. Kultusministerin Elisabeth Heister-Neumann (CDU) hat im ersten Halbjahr des kommenden Schuljahrs 20 Millionen Euro mehr zur Verfügung, um eine bessere Unterrichtsversorgung sicherzustellen. Das haben die Fraktionen von CDU und FDP gestern mitgeteilt. Das Geld wird im Nachtragshaushalt bereitgestellt, über den der Landtag heute im Zuge des Konjunkturpakets beschließt. Es gehe darum, die reale Unterrichtsversorgung jenseits von Statistiken für Schüler, Eltern und Lehrer spürbar zu verbessern, betonten die Fraktionsvorsitzenden David McAllister (CDU) und Jörg Bode (FDP).

Frauke Heiligenstadt (SPD) nannte die Finanzspritze „einen Witz“. Denn genau dieser Betrag sei im letzten Nachtragshaushalt gestrichen worden. Die 20 Millionen Euro würden bei Weitem nicht ausreichen, den Lehrermangel zu beheben. „Im Ministerium herrscht Chaos pur“, sagte die Bildungsexpertin.

Die 20 Millionen Euro sind zunächst auf ein halbes Jahr befristet im Haushalt, sollen aber voraussichtlich bis Ende 2011 fortgeschrieben werden. „Wir können nicht erst Maßnahmen anschieben und sie dann nicht weiterfinanzieren“, sagte der bildungspolitische Sprecher der FDP, Björn Försterling.

Mit 20 Millionen Euro könnte man rund 300 neue Lehrer einstellen. Doch Neueinstellungen sei nur eine Möglichkeit unter vielen, sagte der Parlamentarische Geschäftsführer der CDU-Fraktion, Bernd Althusmann. Zumal durch den Schülerrückgang später nicht mehr so viele zusätzliche Lehrer gebraucht würden, wie FDP-Fraktionschef Jörg Bode sagte: Man habe eine Erhöhung des Beschäftigungsvolumens, aber keine Änderung des Stellenvolumens beschlossen. So könnten Teilzeitkräfte, die freiwillig länger arbeiten wollten, besser bezahlt werden. Heister-Neumann hatte knapp 10 000 Pädagogen angeschrieben, die weniger unterrichten, und sie gebeten, ihre Stundenzahl aufzustocken. Bislang sollen sich aber erst knapp 1500 Lehrer bereit erklärt haben, länger zu arbeiten.

Auch Lehrer, die auch nach der Pensionierung noch weiter unterrichten wollen, oder Referendare, die freiwillig aufstocken wollen, könnten aus dem 20-Millionen-Euro-Topf bezahlt werden. Ebenso sei es möglich, sogenannte Feuerwehrlern mit langfristigeren Verträgen auszustatten.

Konzert der Gewinner von Jugend musiziert

Kreis Peine (pif). Preisgekrönte Musik: Die Kreismusikschule Peine veranstaltet mit dem Ratsgymnasium Peine am Sonntag, 22. Februar, ab 17 Uhr in der Aula des Ratsgymnasiums das Preisträgerkonzert des Regionalwettbewerbes „Jugend musiziert“. Mit dabei sind die Instrumente Gitarre, Blockflöte, Klarinette, Horn und Trompete – teilweise mit Klavierbegleitung.

In einer kammermusikalischen Zweierbesetzung mit Klavier werden Violine, Violoncello, Klarinette und Klavier vierhändig Werke aus unterschiedlichen Jahrhunderten bis in die Neuzeit vorgelesen. Landrat Franz Einhaus wird am Ende des Konzertes allen teilnehmenden Musikerinnen und Musikern die Urkunden überreichen. Der Eintritt ist frei.

Schullandschaft

„Benutzt eure Ohren und euren Verstand“

Musik-Kiste und Gymnasium am Silberkamp veranstalten ersten Pauken-Workshop mit Referent Peter Vulperhorst



Peter Vulperhorst lässt die Paukenschlägel wirbeln.

VON CAROLIN MARIE MERTEN

Peine. Draußen fliegen Schneeflocken, während in der Aula des Silberkamps Paukenschlägel nur so durch die Luft wirbeln. Der erste Pauken-Workshop wurde gemeinsam von der Musik-Kiste und dem Gymnasium am Silberkamp mit Unterstützung der Firma Sonor organisiert. Für die gestrige Premiere konnte der bekannte niederländische „All-Round-Schlagwerker“ Peter Vulperhorst als Referent gewonnen werden.

Dieser erklärte den etwa fünfzehn Interessierten den richtigen Umgang mit den klangvollen Schlaginstrumenten. Unterstützt wurde er dabei von Martin Arendt von der Firma Sonor.

Der Musiker und Komponist spielt seit 25 Jahren viele verschiedene Schlaginstrumente. Pauken seien jedoch sein Favorit. Peter Vulperhorst hat unter anderem bereits mit Phil Collins oder der Gruppe Circle Per-

ussions zusammengearbeitet.

Auf Englisch führte er die vor allem jungen Gäste in die Feinheiten der großen Instrumente, wie die Veränderung der Klangfarbe bei zunehmender Spannung des Fells, ein. Unter seiner Anleitung durften die Laien sogar ein Fell einspannen und anschließend auf den sechs großen Pauken spielen. Dabei wurde deutlich, dass Pauken eine Kunst für sich ist. „Benutzt eure Ohren und euren Verstand. Seid sorgfältig, jede Kleinigkeit kann den Klang verändern. Ihr müsst den Ton denken, fühlen, singen und in euch aufnehmen, um ihn mit der Pauke spielen zu können“, mahnte der berühmte Schlagwerker.

Peter Vulperhorst informierte nicht nur mit viel Humor über die verwendeten Materialien, die unterschiedlichen Pedalsysteme und den Umgang mit den großen Schlaginstrumenten, sondern gab seinen Gästen die Möglichkeit Fragen zu stellen und die Theorie in die Praxis umzusetzen.

Schullandschaft

Hilfe für die Wahl der Schulform

PEINE. Der Übergang der Schüler von der vierten in die fünfte Klasse ist oft mit Unsicherheit verbunden. Die Burgschule, Verlässliche Grundschule und Hauptschule, hat deshalb ein Konzept entwickelt, das ab dem Schuljahr 2009/10 umgesetzt werden soll und Hilfe bietet für die Wahl der Schulform in der Sekundarstufe.

Die Grundschullehrer werde auch in der fünften Klasse unterrichten und Lehrer aus der Hauptschule in den Grundschulen Fachunterricht geben. So soll für die Kinder Konstanz und Vertrautheit im Umgang mit denen entstehen, die sie auf ihrem weiteren schulischen Weg begleiten. Damit sei eine noch engere Verzahnung als bisher zwischen Grundschule und der weiterführenden Schule möglich. Ein Informationsabend für Eltern und Schüler findet am 19. März, ab 17 Uhr in der Aula der Burgschule statt. Weitere Infos unter Tel.: (0 51 71) 4 97 41.

Schullandschaft

Hauptschulen sind Wackelkandidaten

Lengede lautet die Empfehlung des Schulexperten bei der Frage nach dem besten Standort für die zweite Integrierte Gesamtschule im Kreis Peine. Doch wie sieht die Zukunft der anderen Schulen aus?



Diese Fotomontage zeigt, wie zukünftig der Eingang zur Integrierten Gesamtschule in Lengede aussehen könnte. Archiv: ch



Großer Andrang im großen Sitzungssaal des Kreishauses: Ilseder Schüler, Lehrer und Eltern protestieren gegen die Einrichtung einer Gesamtschule. Im Vordergrund sieht man die Politiker des Kreis-Schulsausschusses und die Mitglieder der Kreisverwaltung.

VON THORSTEN PIFAN

Kreis Peine. Dramatische Entwicklung im Peiner Land: Bis 2018 gibt es 500 Schüler pro Jahrgang weniger als heute. Das lässt sich aus der aktuellen Geburtenstatistik ablesen. Die Erhebung war eine der Grundlagen für das Gutachten von Karl-Heinz Uferbäumer zum Standort einer zweiten Integrierten Gesamtschule im Kreis.

Besuchen dieses Jahr noch 1431 Schüler die fünften Klassen an Schulen im Peiner Land, werden es 2018 nur noch 930 sein. Der geburtenstarke Jahrgang 2000 ist dabei schon eingerechnet. Der Tiefstand der Prognose der Schüler-Entwicklung ist 2017 erreicht. Dann werden 856 Schüler in der fünften Klasse sein.

Trotz dieser Entwicklung empfiehlt Schullehrer Uferbäumer der Peiner Politik, in Lengede eine Integrierte Gesamtschule einzurichten. Denn trotz der neuen Schule seien andere Standorte in ihrer Existenz nicht gefährdet – zumindest nicht wegen des Aufbaus einer Gesamtschule. Problematisch sei eher die Bevölkerungsentwicklung insgesamt.

Wackelkandidaten sind die Hauptschulen in Edemissen, Ilse, Wendeburg und Vechelde. Auch die Realschule in Wendeburg sei mittelfristig in Gefahr, sagt Uferbäumer und empfiehlt, dort an einer Stärkung des Standortes zu arbeiten. Entwarnung gibt der Experte dagegen für die Schulen in Groß Ilse. Sie würden gestärkt, „weil Haupt- und Realschule in Lengede wegfallen“.

Sorgen machen sich dagegen Lehrer und Schüler des Gymnasiums Groß Ilse. Sie fürchten die Konkurrenz in Lengede, denn der Standort soll eine Oberstufe bekommen. Und schon jetzt ist die Quote der Schüler aus den Gemeinden Lengede, Ilse und Lahstedt, die das Gymnasium besuchen, erschreckend niedrig. „Da ist etwas im Argen“, sagt der ehemalige Regierungsschuldirektor. Trotzdem lautet seine Prognose: Auch das Ilseder Gymnasium wird mittelfristig gestärkt, „weil Konkurrenz das Geschäft belebt.“

Dagegen stellte die Opposition im Kreis-Schulsausschuss die Notwendigkeit einer zweiten Gesamtschule in Frage.

Auch dass Uferbäumer offenbar von Bürgermeistern aus dem Peiner Land, Elternvertretern und Elterngruppen in seiner Entscheidung beeinflusst werden sollte, hält Oppositionsführer Armin Pietz (CDU) „für ein starkes Stück“. Dass der Schullehrer tatsächlich beeinflusst worden ist, glaubt er allerdings nicht. Uferbäumer selbst wollte gestern auf PAZ-Anfrage keine Namen von Bürgermeistern nennen. Den Eltern habe er schriftlich seine Vorgehensweise erläutert, sagte er.

Am 5. März wird die Politik den weiteren Fahrplan empfehlen. Dann sind zunächst die Eltern gefragt, die sich ebenfalls für Lengede als Standort aussprechen müssen. 130 Zustimmungen pro Jahrgang muss es geben. Befragt werden die Eltern der Schüler von der ersten bis zur dritten Klasse.

Beeinflussten Bürgermeister den Experten?

STICHWORT

Gesamtschule

Die Integrierte Gesamtschule IGS ist eine Schule, in der Schüler mit Haupt-, Real- und Gymnasialempfehlung gemeinsam unterrichtet werden. Eine der individuellen Leistungsfähigkeit entsprechende Differenzierung findet in einer Reihe von Fächern durch sogenannte Förder-, Grund- und Erweiterungskurse statt. Ziel der Integrierten Gesamtschule ist, dass die Schüler das gemeinsame Lernen und den sozialen Umgang miteinander erleben und gleichzeitig auch entsprechend ihrem individuellen Leistungsvermögen unterrichtet und vor allem gefördert werden. Dabei wird unterschieden zwischen gebundenen und der offenen Ganztagschule: Die IGS Vöhrum ist beispielsweise eine gebundene Ganztagschule, die an vier Tagen in der Woche von 8 bis 15.30 Uhr Unterricht und ein Mittagessen anbietet. Der Unterricht wird von Lehrern gehalten. Eine zweite IGS in Lengede wird dagegen eine offene Ganztagschule sein, wobei es auch ein Nachmittagsangebot gibt. Diese Stunden werden jedoch nicht von Lehrern, sondern etwa von Vereinen gegeben.

● Daneben gibt es die Kooperative Gesamtschule KGS, in der die Schüler zwar unter einem Dach unterrichtet werden, aber grundsätzlich in Haupt-, Real- und Gymnasialklassen getrennt sind.

Schullandschaft

„Schulgeburt dauert neun Monate“

Der Standort Lengede ist für die Einrichtung einer zweiten integrierten Gesamtschule die logische Folge des Vorgehens von Gutachter Karl-Heinz Uflerbäumer. Das Einzugsgebiet der von ihm empfohlenen Schule umfasst den Südkreis mit Ausnahme der Gemeinde Hohenhameln. Die Kinder von dort sollten nach seiner Auffassung in Vöhrum zur Schule gehen.

Dafür plädiert Uflerbäumer, dass die Kinder aus der Gemeinde Wendeburg nach Lengede geschickt werden. Einzelne Ortschaften fallen aus dieser Regel heraus. So kann sich der Schulexperte vorstellen, dass zum Beispiel die Kinder aus Meerdorf nach Vöhrum zur Schule gehen.

Hintergrund seiner Einschätzung sind die derzeitigen und bis 2018 zu erwartenden Schülerzahlen im Kreis Peine. Uflerbäumer sieht in seiner Untersuchung sogar das Potenzial für eine dritte integrierte Gesamtschule, die zwischen

2012 und 2014 entstehen könnte. Einen Standort-Vorschlag macht er dafür allerdings nicht.

Käme noch eine vierte Gesamtschule dazu, würde die Zahl der Schüler im Jahr 2017 nach seinen Berechnungen an eine kritische Grenze stoßen. Damit je eine klassische Schulform im Peiner Land und die Gymnasien erhalten bleiben, müssten mindestens 510 Schüler pro Jahrgang im klassischen System unterkommen. Zurzeit rät Uflerbäumer den Peinern allerdings davon ab, eine dritte Gesamtschule zu planen. Deren vom Land geforderte Mindestgröße von fünf Klassen pro Jahrgang würde die bestehenden Schulzentren akut gefährden. Auch die Gymnasien wären nicht mehr sicher.

Für die Neugründung einer Gesamtschule benötige der Kreis einen Vorlauf

von neun Monaten. Daher hatte Uflerbäumer auch einen Zeitplan als Empfehlung mitgebracht: Nachdem der Kreistag im März mit der Festlegung auf einen Standort die Elternbefragung eingeleitet hat, könnten im April die ersten Informationsabende für die betroffenen Eltern stattfinden. Für Mai schlägt er die Befragung vor. Im Juni könnte der Landkreis dann den Antrag für die Neugründung stellen. Uflerbäumer geht davon aus, dass eine Genehmigung bis August vorliegen könnte. Dann bliebe ein Jahr Zeit, die neue Schule aufzubauen, damit sie im August 2010 starten kann.

Landrat Franz Einhaus will die ersten Klassen in der heutigen Hauptschule in Lengede einschulen. Einen Anbau für die Oberstufe könnte es dann an der heutigen Realschule geben.



Karl-Heinz Uflerbäumer.

„Andere Schulen dürfen nicht gefährdet werden!“

Wir werden mit allen Mitteln kämpfen, damit die Aueschule in Wendeburg auf jeden Fall gesichert wird“, sagt Hans Peter Reupert (CDU). Der Bürgermeister der Gemeinde Wendeburg bezieht damit Stellung zu den düsteren Zukunftsprognosen für die Wendeburger Haupt- und Realschule, die der Schulexperte Karl-Heinz Uflerbäumer im Kreis-Schulsausschuss bekannt gab.

„Eine neue Integrierte Gesamtschule schafft eine Magnetwirkung, die Schüler wandern ab – und das bei rückläufigen Schülerzahlen im gesamten Kreisgebiet!“ Reupert sieht eine gravierende Gefahr für andere Schulen – nicht nur für die Haupt- und Realschule in Wendeburg. Möglicherweise gebe es sogar einen Gesetzes-



Hans Peter Reupert.

konflikt: Denn kein bestehendes Schulzentrum dürfe durch eine neue IGS in seinem Bestand gefährdet werden. „Wir haben jetzt einiges zu prüfen“, sagt Reupert. Er sieht außerdem erhebliche Kosten für den Schulbusverkehr auf die Gemeinden zukommen. Bei den Ausführungen des Schulexperten Uflerbäumer habe er vor allem Alternativen vermisst. „Es gibt ja auch andere Möglichkeiten, zum Beispiel eine Kooperative Gesamtschule oder eine Veränderung der Schuleinzugsgebiete.“ Einer Integrierten Gesamtschule in Wendeburg will sich der Verwaltungschef nicht verschließen: „Wenn das den Schulstandort sichert, könnte das eine Möglichkeit für uns sein.“

PN

„Dienst hat Vorrang“

Wulff verdonnert Lehrer zur Mehrarbeit / Ärger mit Kultusministerium

VON KLAUS WALLBAUM

Hannover. Vor der mit Spannung erwarteten Kabinettsklausur zur Schulpolitik hat Niedersachsens Ministerpräsident Christian Wulff (CDU) die bisherigen rund 10 000 Teilzeitlehrer auf neue Belastungen eingestimmt. Aus „dienstlichen Belangen“ werde das Kultusministerium künftig nicht mehr jedem Antrag eines Lehrers, seine Stelle zu reduzieren, zustimmen können. „Das wird keine Begeisterung auslösen, aber wenn in einem Betrieb ganz viel Arbeit da ist, müssen die Beschäftigten mehr tun. Dies wird man auch von Beamten verlangen können“, sagte der Ministerpräsident. Er bat um Verständnis wegen der problematischen Unterrichtsversorgung in den Gymnasien. „Zwei Jahre lang“, bis zum doppelten

Abiturjahrgang 2011, sei die Situation angespannt.

Der Regierungschef nahm am Freitag mit dieser Mitteilung einen Teil der Ergebnisse der Klausurtagung der Landesregierung am Montag vorweg. Das Kabinett will in seiner Sitzung vor allem Vorschläge für eine bessere Unterrichtsversorgung prüfen und beschließen. Gerade in Bezug auf die Teilzeitlehrer hatte es in der CDU/FDP-Koalition Unmut über das Vorgehen von Kultusministerin Elisabeth Heister-Neumann gegeben: Sie hatte die Teilzeitanträge gesammelt und nicht darüber entschieden. Erst als der Unmut der Gewerkschaften laut wurde, bat sie in einem Brief an die Lehrer, mehr zu unterrichten. Die Ministerin habe hier „mangelndes taktisches Geschick“ gezeigt, heißt es aus der Koalition. Sie sei „in die

Defensive geraten“. Verübelt wird Heister-Neumann auch, dass sie bisher keine vernünftige Gesprächsebene mit den Gewerkschaften gefunden habe. „Sonst wäre es vielleicht längst gelungen, die Lehrer zur Mehrarbeit zu überzeugen – etwa über eine höhere Vergütung“, sagt ein Koalitionspolitiker. Wegen der angespannten Stimmung gelinge es zudem nicht, die hohe Zahl der für besondere Aufgaben freigestellten Lehrer (für Stundenplan oder Beratungslehrer) zu vermindern. Auch zwischen Wulff und dem Kultusministerium gibt es eine Vertrauensstörung. Das wurde in der Vorbereitung der Klausurtagung deutlich. In Koalitionskreisen heißt es, der Ministerpräsident dränge auf „ganz viele Veränderungen“.

► Gewerkschaften empört

Seite 4

PAZ Mantel

Schullandschaft

Lehrer sind wütend auf das Land

„Neuer Tritt vors Schienbein“ / „Weitere Belastung der Beschäftigten in den Schulen ist inakzeptabel“

VON SASKIA DÖHNER

Hannover. Die Ankündigung von Ministerpräsident Christian Wulff (CDU), künftig nicht mehr jeden Antrag auf Teilzeit bei den Lehrkräften zu genehmigen, stößt bei den Gewerkschaften auf breite Ablehnung. „Jede weitere Belastung der Beschäftigten an den Schulen ist völlig inakzeptabel“, sagte der Landesvorsitzende der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW), Eberhard Brandt, am Freitag. Die Stimmung an den Schulen sei mies. Auch Manfred Busch vom Verband der Realschullehrer berichtet von einer zunehmenden Verunsicherung: „Das Vertrauen zur Landesregierung ist angeknackst, immer wieder heißt es, man kann sich auf nichts mehr verlassen, nur darauf, dass man vom Land wieder einen Tritt vors Schienbein bekommt.“

Auch Philologenverbandsvorsitzender Guillermo Spreckels stellte klar: „Wir sind gegen jede Zwangsmaßnahme.“ Das habe auch Kultusministerin Elisabeth Heister-Neumann stets zugesichert. Von Wulffs Teilzeitleistungsmodell zeigte sich der Philologenverband entsprechend überrascht.

Der Landeselternratsvorsitzende Matthias Kern erklärte: „Es ist gut, dass die Unterrichtsversorgung jetzt

Chefsache geworden ist.“ Andererseits seien schlecht motivierte Lehrer, die zur Mehrarbeit gezwungen worden sind, auch kein Gewinn für die Schüler.

Spreckels warnte davor, die „Errungenschaft Teilzeit“ aufs Spiel zu setzen. Schließlich halte das Land damit seit rund 30 Jahren viele Lehrkräfte, vor allem junge Mütter, im Staatsdienst, die andernfalls ihren Job komplett aufgeben würden. Marthe Blanck vom Grundschulverband sagte: „Jeder

Lehrer, der seine Stundenzahl reduziert, hat seine guten Gründe dafür.“ Oftmals sicherten ältere Pädagogen, die einem Burn-out-Syndrom nahe seien und auf Teilzeit gingen, so überhaupt ihre Arbeitskraft.

Würden Teilzeitkräfte gezwungen, länger zu arbeiten, würde die Zahl der Frühpensionierungen und Krankheitsfälle in die Höhe schnellen, warnen die Lehrerverbände. Derzeit arbeitet rund ein Viertel der Lehrer in Niedersachsen Teilzeit. Rund 11 600 Pädagogen arbei-

ten aus familiären Gründen reduziert, knapp 10 000 aus sogenannten arbeitsmarktpolitischen Gründen, etwa weil sie sich überlastet fühlen.

Diese Gruppe hatte Heister-Neumann Anfang des Monats angeschrieben und sie gebeten, freiwillig ihre Stundenzahl aufzustocken. Bis Freitagabend sollten die Rückmeldungen vorliegen. Zahlen oder Trendmeldungen gab das Ministerium zunächst nicht bekannt. Dem Vernehmen nach soll das Ergebnis aber enttäuschend sein. Umgerechnet 57 Vollzeitstellen sollen so zusammengekommen sein. Unklar ist aber noch, ob es denn überhaupt die verzweifelt gesuchten Fachlehrer sind, die mehr unterrichten wollen. „Was nützt ein Deutschlehrer, der zwei Stunden mehr gibt, wenn Latein- und Physiklehrer fehlen“, fragt GEW-Vorsitzender Brandt.

Die Gewerkschaften bemängeln auch, dass die Regierung zu sehr auf die Teilzeitkräfte setzt. Möglich sei es auch, Hochschulabsolventen, die noch kein Referendariatsplatz haben, befristet an den Schulen anzustellen. Wer im Sommer in Altersteilzeit geht, könnte beispielsweise drei Jahre voll und danach überhaupt nicht mehr arbeiten anstatt die ganze Zeit auf 50 Prozent.

Die begehrte Ware Lehrer

Der Lehrerklauf geht um. Weil Pädagogen gerade in den Mangelfächern wie Mathematik, Physik und Latein in Berlin genauso fehlen wie in Hessen und Niedersachsen, überbieten sich die Bundesländer derzeit im Wettstreit um die begehrte Ware Lehrer. Berlin will angestellten Lehrkräften ab August bis zu 1200 Euro brutto mehr im Monat bezahlen. Die Verbeamtung wurde 2004 abgeschafft. Ein Wettbewerbsnachteil, wo reichere Länder nicht nur mit dem Beamtenstatus, sondern auch noch mit Leistungszulagen locken. In Hessen können sogar 50-jäh-

rige Lehrer verbeamtet werden. Niedersachsen verspricht guten Referendaren, dass sie später an ihrem Wunschort unterrichten dürfen. Wer ein sogenanntes Mangelfach studiert hat, erhält schon jetzt bevorzugt einen Referendariatsplatz. Diese Quote soll von derzeit zehn Prozent ab November auf 20 Prozent erhöht werden. Die Unterschiede zwischen den Ländern sind groß – beim Status wie beim Einkommen. Eine 30-jährige Lehrerin mit zwei Kindern verdient in Sachsen als Angestellte 2257 Euro monatlich brutto, in Baden-Württemberg 3712 Euro. dö

Schullandschaft

Freude über IGS-Gutachten und Warten auf Kreistagsentscheidung

Initiative will Prozess weiter aktiv begleiten – Bürgermeister: „Der Entscheidung ein Stück näher gekommen“

Von Doris Comes

LENGEDE. „Wir freuen uns, dass die Wahl des Gutachters auf Lengede gefallen ist, nun bleibt die Entscheidung des Kreistages abzuwarten“, sagt Matthias Frenzel. Er bleibt bei noch vorsichtiger Freude über einen Gesamtschul-Standort Lengede.

Der Sprecher der Lengeder IGS Initiative kündigt an, dass die Initiative weiter aktiv sein will. Bei einem Treffen in der nächsten Woche soll besprochen werden, wie „wir den Prozess positiv begleiten können“.

„Es ist sehr schön, wenn die IGS nach Lengede kommt“, betont Lengedes SPD-Vorsitzender Frank Hoffmann. Endgültig sicher sein könne man aber erst, wenn der Bescheid der Landesbehörde vorliege. Sicher ist Hoffmann dagegen, dass der Kreistag im März die Entscheidung für eine Elternbefragung, damit auch eine Entscheidung für einen Standort, treffen und den Beschluss fassen wird, die zweite IGS im Kreis Peine zu beantragen.

Ziel war die Stärkung des Schulstandortes Lengede

„Wir sind froh, dass der Schulstandort Lengede gestärkt und erhalten bleibt“, geht Lengedes CDU-Chef Michael Kramer davon aus, dass die Standortempfehlung des Gutachters nun auch Realität wird. Diese Stärkung des Schulstandortes Lengede sei immer das Ziel der CDU/FDP Fraktion im Gemeinderat gewesen. Befürchtungen der Lengeder Realschüler, der Name Willi Frohwein ihrer Schule könne verloren gehen (wir berichteten), teilt Kramer nicht: „Die neue Schule in Lengede könnte nach unserer Ansicht den Namen Willi Frohwein IGS erhalten.“

So sieht es auch Lengedes Bürgermeister Hans-Hermann Baas. Dies habe er der Schülervertretung der Realschule in einem Gespräch mitgeteilt. Grundsätzlich zur Gutach-



**Matthias Frenzel,
Sprecher
IGS Initiative:**

„Die neue IGS sollte möglichst eine gymnasiale Oberstufe haben und Ganztagschule sein, um die Akzeptanz zu steigern.“



**Anke Belle,
Vorsitzende des
Schulfördervereins
GS Broistedt:**

„Ich sehe in zwei Schulgebäuden kein Problem. Wir sind ja nicht in einer Großstadt, in Lengede ist das überschaubar.“



**Sabine Hessing,
Vorsitzende
Schulförderverein
GS Lengede:**

„Der Trend für eine Gesamtschule in Lengede ist bei den Eltern da. Es fehlt noch Information über das Einzugsgebiet.“

ter-Entscheidung sagt Baas: „Aus Lengeder Sicht sind wir der Entscheidung ein Stück näher gekommen. Jetzt kommt es darauf an, wie sich der Kreistag im März entscheidet und hoffentlich im März eine Entscheidung fällt.“ Zu dem „kleinen Handicap“ der zwei Schulstandorte in Lengede verweist Baas auf die Möglichkeit, mit einem Überweg über die VPS-Bahngleise die Wege für die Schüler zu verkürzen. „Die Voraussetzungen für einen Übergang hat die Gemeinde geschaffen.“

„Viele Eltern aus der Gemeinde haben ihre Kinder in Vöhrum ange-

meldet, deshalb werden viele in Lengede eine IGS begrüßen“, meint Sabine Hessing, Vorsitzende des Schulfördervereins der Grundschule Lengede. Sie kennt aber auch Befürchtungen der Eltern, dass Schüler, die an einer IGS Lengede wegen Platzmangels nicht aufgenommen würden, dann kein Schulangebot am Ort mehr hätten.

„Investitionen in Mensa und Realschulanbau“

„Ich bin eine IGS-Befürworterin, deshalb finde ich persönlich eine Gesamtschule in Lengede sehr gut

und freue mich“, sagt Anke Belle, Schulfördervereinsvorsitzende aus Broistedt. Die Schulgebäude seien gut in Schuss und dann würden auch die Investitionen in Mensa und Realschulanbau bestens genutzt, sagt Belle.

Ihr Kollege aus Woltwiesche, Thomas Kressin, ist ebenfalls IGS-Befürworter. Seine Argumente für den Standort Lengede: „Vöhrum ist zu weit weg und das Gymnasium Ilsede keine Alternative.“ Wichtig sei allerdings eine gymnasiale Oberstufe für die zweite IGS, geht der Vorsitzende des Schulfördervereins gleich einen Schritt weiter.

Heimspiel mit zwei Blockflöten

„Jugend musiziert“: 19 junge Preisträger aus der Region treten in der Aula des Ratsgymnasiums auf/Landra

Peine (wu). 19 Preisträger des Regionalwettbewerbs „Jugend musiziert“ aus Peine, Hildesheim und Alfeld haben gestern bei einem Konzert im Ratsgymnasium überzeugt. Mit dabei waren aus Peine die beiden Blockflötistinnen Frederike Wiechmann und Rebekka Lenz. Die beiden hatten sich vor einem Monat für den Landeswettbewerb in Hannover qualifiziert. Sowohl beim Wettbewerb, als auch gestern in der Schulaula begeisterten sie mit Spielfreude und Können. Landrat Franz Einhaus überreichte allen Teilnehmern nach dem Konzert Urkunden.

Neben den Solisten an der Trompete oder Gitarre waren die Duette von Klavier und Violine oder Klarinette in ihrem

harmonischen Gesamtbild bestechend schön. „Musik lebt durch das produktive Miteinander der Instrumente“, erklärte der Direktor des Ratsgymnasiums Hartmut Frenk. „Bruchteile von Sekunden entscheiden über Missklang oder Harmonie. Aber gemeinsames Musizieren ist gleichzeitig immer auch soziales Denken und Leben“, so Frenk. „Ohne diese sogenannten ‚soft-skills‘ würde unsere Gesellschaft nicht nur verarmen, sie würde sicher unmöglich werden“, sagte der Schulleiter, selbst passionierter Mucker.

Seit 2004 können die „Ratse“-Schüler schon ab der Mittelstufe Musik als Hauptfach wählen. „Regelmäßig gibt es Musikworkshops. Von diesen gemein-

schaftlichen Veranstaltungen profitieren alle Schüler – nicht für die Zensuren, sondern für sich selbst“. Dem stimmte auch der Leiter der Peiner Kreismusikschule, Daniel Keding zu, der die reibungslose Zusammenarbeit zwischen der Musikschule und dem Ratsgymnasium lobte. „Das Erlernen eines Instruments ist eine ungeheure Bereicherung des Ausdrucks. Außerdem fördert es Ausdauer, Konzentration und Selbstbewusstsein.“

Fragt man die jungen Musiker, was sie sonst so machen antworten sie: Fußball spielen, Schwimmen, Ballett oder mit Freunden ausgehen. Ganz normal halt. Nach Hildesheim und Peine gastieren die Instrumentalisten nächste Woche in Alfeld.



Ausgezeichnet: Einige der Preis

Indiana Jones, Titanic und die Pokémons

Windorchester aus Mettingen und Schulorchester des Silberkamp-Gymnasiums geben Konzert



Konzert am Silberkamp: Filmmusik und Disco-Medley begeistern Besucher.

Peine (nic). „Sie erleben eine Premiere. Zum ersten Mal geben die beiden Schulorchester aus Mettingen und Peine ein gemeinsames Konzert in unserer Aula“, begrüßte Günter Hesse, Schulleiter des Silberkamp-Gymnasiums die mehr als 200 Gäste. Unter Leitung von Christof Berner legten die jungen Musiker aus der Fuhestadt dann auch gleich schwungvoll los.

Die bekannten Filmmusikklänge von Indiana Jones, komponiert von John Williams, schallten durch den Saal. Im Anschluss gab es dann ein Disco-Medley mit bekannten Melodien wie „Staying Alive“ und „I will survive“. Bei „YMCA“ hielt es die Zuhörer nicht mehr auf den Sitzen. „Und jetzt kommt mit dem ‚Pokémon Theme‘ eine Fernseh-

musik“, kündigte Berner an. Den Orchesterleiter verbindet eine lange Freundschaft mit dem Kollegen Florian Seidenstücker aus dem nordrhein-westfälischen Mettingen.

Auch Seidenstückers Schützlinge hatten einiges zu bieten. Mit „Titanic“ und „Lord of the rings“ wurde es ebenfalls filmisch.

Musical-Band als Blues Brothers

Besonderes Highlight war der Auftritt der Musical-Band des Silberkamp-Gymnasiums. Im Blues-Brothers-Stil gekleidet, mit dunklen Sonnenbrillen präsentierten sie den „Mr. H. Blues“ in einer perfekten Show. Die Zuschauer waren begeistert und spendeten reichlich Applaus für das abwechslungsreiche Programm und den musikalischen Genuss.



Pressepiegel vom 21.02.2009

Ratsgymnasium



BRAUNSCHWEIGER
ZEITUNG
PEINER NACHRICHTEN

Bücherverkauf am Ratsgymnasium

PEINE. Das Ratsgymnasium Peine veranstaltet am Samstag, 7. März, einen Bücherverkauf zur Finanzierung des Abi-Buches 2010. Die Aktion findet von 11 bis 17 Uhr in der Aula des Ratsgymnasiums, Burgstraße 2, statt. Verkauft werden unter anderem Kinderbücher, Schulbücher, Krimis und Romane. Besuchern wird Kaffee und Kuchen angeboten.

PN

Schullandschaft

Lehrer-Warnstreik am Mittwoch in Hannover

KREIS PEINE. Die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) Peine ruft Lehrer für Mittwoch, 25. Februar, zur Teilnahme an einem Warnstreik- und Aktionstag in Hannover anlässlich der Tarifrunde 2009 auf. Um 10.37 Uhr und 12.37 Uhr fahren Züge vom Bahnhof Peine nach Hannover ab. Dort wird der Demonstrationzug vom Schützen- zum Opernplatz ziehen. Gegen 13 Uhr ist auf dem Opernplatz eine Kundgebung geplant.

PAZ

Lehrer demonstrieren in Hannover

Peine (tk). Die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft in Peine ruft alle Lehrer und Angestellten der Schulen dazu auf, morgen am Streik- und Aktionstag in Hannover teilzunehmen. Abfahrt der Züge in Peine ist stündlich von 10.37 bis 12.37 Uhr. In Hannover wird es laut Gewerkschafter Peter Baumeister einen Demonstrationzug vom Schützenplatz bis zum Opernplatz geben. Gegen 13 Uhr ist dort eine Kundgebung vorgesehen.

Baumeister betont: „Das Angebot der Finanzminister ist eine Mogelpackung, denn unterm Strich bleiben von den verlangten 8 Prozent mehr Lohn nur 2,1 Prozent übrig. Die von uns geforderten Verbesserungen bei Eingruppierung und Einstufung wurden von ihnen zurückgewiesen. Und Probleme bei der Einstellung neuer Lehrkräfte werden nicht gesehen. Das sind alles Provokationen, denen begegnet werden muss.“

Klassenübergreifendes Lernen soll den Standort Burgschule stärken

Schulleitung befürchtet Fusion mit Realschule – Den Zusatz „Hauptschule“ im Namen will sie loswerden

Von Katja Dartsch

PEINE. Mit Bangen erwarten Lehrer und Eltern der Peiner Burgschule das neue Schulkonzept, das Kultusministerin Elisabeth Heister-Neumann heute vorstellen will. Sie fürchten um die Existenz der Burgschule – und wollen mit einem eigenen Konzept gegensteuern.

Eigentlich müsste die Grund- und Hauptschule sich keine Sorgen machen. Die katholische Grundschule ist ohnehin gefragt, viele Kinder kommen aus den umliegenden Dörfern. Und die Hauptschule hat – im Gegensatz zu anderen im Kreis – kein Problem, die Zweizügigkeit aufrecht zu erhalten.

Doch seitdem bekannt ist, dass Niedersachsens Kultusministerin mit einer „stärkeren Kooperation von Haupt- und Realschulen“ liebäugelt, ist in der Burgschule die Angst vor der Zusammenlegung mit einer Realschule groß. Sollte die Hauptschule umsiedeln und die Burgschule zum reinen Grundschulstandort werden, wäre das Nachmittagsangebot gefährdet. „Dazu würden uns die Lehrerstunden fehlen“, sagt Jan Schönaiach von der Schulleitung auf PN-Anfrage.

Die Spannung ist groß, in welche Richtung die Landesschulpolitik steuert. Um den Standort zu stärken, hat sich die Burgschule etwas einfallen lassen. „Wir wollen mehr Schüler, die unsere Grundschule besuchen, hier halten“, so Schönaiach. Zurzeit bleiben nur etwa fünf Kinder pro Jahrgang – die übrigen wechseln zu anderen Schulen, obwohl an der Burgschule alle Sekundarabschlüsse möglich sind.

Künftig, so der Plan, sollen die Schüler noch gezielter gefördert und



Gestern waren etliche Schüler der Burgschule im Karnevals-kostüm zur Schule gekommen. Das Miteinander von Grund-schülern und älteren Schülern sei vorbildlich, sagt die Schulleitung. PN-Foto: Bode

gefordert werden. In Mathe und Deutsch soll es möglich sein, am Unterricht des jeweils älteren oder jüngeren Jahrgangs teilzunehmen – je nachdem, ob jemand zum Überflieger tendiert oder einen Anschub braucht.

Für die fünften Klassen beginnt dieses Angebot nach den Sommerferien. Das Interesse der Eltern sei groß, so Schönaiach. Interessant be-

sonders für Schüler mit gymnasialer Empfehlung ist auch die neue Französisch-Arbeitsgemeinschaft. Einen „behüteten“ Übergang von der Grund- auf die weiterführende Schule will die Burgschule bieten, indem in der Sekundarstufe Lehrer unterrichten, die die Schüler schon aus der Grundschule kennen.

Das alles darf die Burgschule ohne ausdrückliche Genehmigung des

Landes umsetzen. Für eine Neuerung aber ist sie auf das Einverständnis des Ministeriums angewiesen: Die Burgschule will den Zusatz „Hauptschule“ im Namen loswerden. Schönaiach erklärt, warum: „Schüler mit Realschulabschluss, auf deren Zeugnis Hauptschule steht, haben es schwerer. Viele Betriebe bevorzugen Realschüler. Der Ruf der Hauptschule hat gelitten.“

Aus der Firma ans Lehrerpult

Bildungsministerin Schavan: Unternehmen sollen Mitarbeiter an Schulen ausleihen

Von Dirk Breyvogel

BRAUNSCHWEIG. Stellen Sie sich vor: Ihr Kind geht zur Schule, und nicht mehr Lehrer unterrichten, sondern Ingenieure, Physiker oder Förster lehren an Gymnasien, Gesamt-, Real- und Hauptschulen in unserer Region.

Unvorstellbar? Geht es nach Bundesbildungsministerin Annette Schavan (CDU) könnten Mitarbeiter aus den Forschungsabteilungen von VW, Siemens oder der Salzgitter AG zeitweise die Unternehmen verlassen und an die Schultafel wechseln. Schavan fordert Firmen dazu auf, ihre Top-Kräfte wegen des Lehrermangels für den Schulunterricht

freizustellen. Hintergrund ist eine vom Münchener ifo-Institut veröffentlichte Studie des Bildungsökonom Ludger Wößmann. Diese kommt zu dem Schluss, dass lediglich Lehrer an Gymnasien einen Abiturschnitt erreichen, der auf dem Niveau anderer Uni-Absolventen liegt. Die provokante These: Gute Schüler wechseln nicht ins Lehramt, sondern in die freie Wirtschaft, schlechte Schüler werden Lehrer – als Notlösung.

Sowohl der Philologenverband als auch die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) in Niedersachsen kritisieren die Vorschläge



Ministerin Annette Schavan.

der Ministerin. „Das läuft wieder nach dem Motto: Jeder kann Lehrer sein. Doch wenn wir hochspezialisierte Wissenschaftler ohne didaktische und pädagogische Kenntnisse auf die Schüler loslassen, macht das für beide Seiten keinen Sinn“, erklärt der

Vorsitzende des Philologenverbandes Guillermo Spreckels. „Das ist Schwachsinn“, sagt der GEW-Vorsitzende Eberhard Brandt.

Unternehmen aus der Region finden Schavans Vorschlag interessant. Der Unterricht wäre sicherlich praxisnäher, teilt Eon-Avacon aus Helmstedt mit. ► NIEDERSACHSEN

Schullandschaft

Ministerin will Manager als Lehrerersatz

Beitrag gegen Pädagogemangel oder „Nonsens“? Annette Schavan löst Wirbel in Berlin aus

VON ALEXANDER DAHL

Berlin. Manager als Lehrerersatz in den Schulen: Bundesbildungsministerin Annette Schavan (CDU) löste mit dieser Forderung in Berlin einigen Wirbel aus. Dem Vorstoß folgte umgehend eine vielschichtige Kritik; Unterstützung erhielt sie für ihren Vorstoß nicht, mit Hilfskräften dem Pädagogemangel in mehreren Fächern zu lindern. „Sinnvolle Impulse“ für den Unterricht in Mathematik oder Physik könnten etwa Ingenieure geben, hatte Schavan noch geraten.

Der Vorschlag sei nicht neu, außerdem müssten Wirtschaftsexperten auch „etwas verständlich erklären und vermitteln können“, sagte Harry Tesch (CDU), Bildungsminister in Mecklenburg-Vorpommern und derzeit Präsident der Kultusministerkonferenz (KMK). Josef Kraus, Chef des deutschen Lehrerverbandes, bezeichnete Schavans Idee als „aussichtslos“. Bundesweit fehlten etwa 20 000 Lehrer mit wöchentlich 500 000 Unterrichtsstunden. Dies könnte die Industrie nicht abdecken. Der Mangel sei in den Realschulen und Gymnasien am größten in den Fächern Mathematik, Physik und Latein. In den beruflichen Schulen gebe es zu wenig Pädagogen vor allem für Elektrotechnik, Metalltechnik und Wirtschaftspädagogik.

Sachens Kultusminister Roland Wöler (CDU) bemängelte, dass den Hilfskräften „fachdidaktische Fähigkeiten“ fehlten. Die Linkspartei sprach von einem „Ausdruck der Hilflosigkeit“. Die

Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) bezeichnete Schavans Vorschlag sogar als Nonsens.

Die CDU-Politikerin versuchte am Montag zurückzurudern – sie sehe sich von der „Bild“-Zeitung missverstanden, sagte ihr Sprecher. Letztlich gehe es nicht um einen kontinuierlichen Einsatz als Lehrer, sondern darum, dass schulfremde Experten durch gelegentliche Auftritte im Unterricht die Begeisterung für ihren Beruf wecken. „Das kann der Ingenieur im Fach Mathematik so gut wie ein Schauspieler, der etwa Sprechunterricht gibt“, sagte Schavans Sprecher.

Heftig diskutiert wurde Schavans Idee auch deshalb, weil eine Studie des Wirtschaftsforschungsinstituts ifo aus München bekannt wurde, der zufolge oft jene Schüler sich für den Lehrerberuf entscheiden, deren Notendurchschnitt im Abitur nicht so gut ist. Aus der CDU wurden daraufhin Stimmen laut, die forderten, dass nur Abiturienten mit einem Notendurchschnitt von 2,0 und besser zum Lehramtsstudium zugelassen werden dürfen. Schavans Sprecher kritisierte, dass für die Studie Daten aus dem Jahr 1997 zugrunde gelegt worden seien. KMK-Präsident Tesch wandte ein, dass gute Noten kein Indiz dafür seien, dass jemand auch die Befähigung zum guten Lehrer besitze. Außerdem rügte er die Abwerbekampagnen einiger Länder um Lehrer und plädierte für „bundesweit einheitliche Eckdaten bei der Besoldung“.



NACHGEFRAGT ...

... bei BARBARA DOM, Leiterin Bildung bei der BDA.

„Eignung prüfen“

Wirtschaftskräfte als Lehrerersatz: Ist das überhaupt vorstellbar?

Unternehmen kooperieren bereits vielfältig mit Schulen, um insbesondere den Unterricht in Mathematik, Naturwissenschaften und Technik zu bereichern. Das Engagement der Wirtschaft kann und soll den Unterricht aber nicht ersetzen und schon gar nicht Lehrermangel kompensieren.

Eine Studie belegt, dass oft jene Abiturienten Lehrer werden, die nicht so gute Noten haben. Wie wäre das zu ändern?

Um die am besten geeigneten Menschen für den Lehrerberuf zu gewinnen und erstklassigen Unterricht zu garantieren, muss die Lehrerbildung verbessert wer-

den. Wichtig wäre ein Studium, das neben Fachkenntnissen erzieherische, diagnostische und lernpsychologische Kompetenzen vermittelt.

Anlass für die aktuelle Diskussion ist der Lehrermangel. Was wurde falsch gemacht? Der Lehrerberuf muss attraktiver werden. Neben einem Qualitätssprung in der Lehrerbildung brauchen wir auch frühzeitige Eignungsprüfungen, um spätere Enttäuschungen und Frustrationen im Berufsleben nach Möglichkeit zu vermeiden. Deshalb fordern wir, die Eignungsvoraussetzungen von Studienbewerbern in Beratungsgesprächen zu klären.

Interview: Alexander Dahl

Brauchen Lehrer mehr Impulse von außen?

Heuer

Interesse wecken, Karrieren fördern

Peiner Eichendorffschule ist Partner der Junior-Universität Salzgitter / Ganztagschule ab dem 1. August

VON THOMAS KRÖGER

Peine. Spielerisch Chemie lernen: Das können ab jetzt die Schüler der Eichendorff-Schule. Die Peiner Grundschule mit 270 Schülern wird Partnerschule der Awo-Junior-Universität Salzgitter mit dem Schwerpunkt Chemie. Gestern Morgen wurde erstmals das Partnerschafts-Schild vorgestellt, das bald am Eingang des Schulgebäudes angebracht wird. Damit folgt die Eichendorffschule laut Falk Hensel von der Junior-Uni Salzgitter den Grundschulen in Broistedt und Woltwiesche – die Peiner Fröbelschule soll im Juni noch dazustoßen.

Konrektorin Nadine Kruschel sagt der PAZ: „Wir haben bereits im vergangenen Jahr zwei Chemie-Tage gemeinsam mit der Junior-Uni veranstaltet, und das ist super bei den Schülern angekommen. Deswegen freuen wir uns auf die Partnerschaft. Wir versuchen dabei immer, spielerisch das Interesse an der Chemie zu wecken.“

Richtig toll fanden die neunjährigen Feyza und Anh Hoy diese Experimentier-Tage. „Wir mussten Schutzbrillen

aufsetzen und haben zum Beispiel eine chemische Lösung auf Papier gegeben. Das Papier ist dann ganz bunt geworden“, sagt Schülerin Feyza, die in die vierte Klasse geht. Die Kooperation bedeutet, dass die Eichendorffschule einen Tag im Jahr mit dem Schwerpunkt Chemie für die Viertklässler anbieten kann. Von den 300

Euro Kosten übernimmt die Junior-Uni dann zehn Prozent.

Hans-Jürgen Kaufmann vom Amt für Bildung und Kultur der Stadt Peine

freut sich über die Zusammenarbeit: „Ich finde es gut, dass bereits Grundschüler an die Naturwissenschaften herangeführt werden. Vielleicht kann man dieses Angebot mit anderen Anbietern noch ausweiten, wenn die Eichendorffschule ab dem 1. August Ganztagschule wird.“

Die Stadt werde diese Projekte unterstützen, und Kaufmann fordert gleichzeitig auch Peiner Firmen auf, sich stärker in den Schulen zu engagieren. „So kann man schon bei den Kindern Interesse an der Technik wecken und vielleicht sogar den Anstoß für spätere Karrieren legen.“

Einmal pro Jahr Chemie für die Viertklässler



Grundschüler zeigen das Junior-Uni-Partnerschafts-Schild, das bald am Eingang der Eichendorffschule angebracht wird. Hinten stehen (von links): Falk Hensel, Lehrerin Daniela Ullrich, Hans-Jürgen Kaufmann und Nadine Kruschel. tk

Schullandschaft



Nach dem Unterricht nicht allein zu Hause sein

Rosenthal: Vorstand des Fördervereins der Grundschule organisiert Betreuung / „Der bürokratische Aufwand war enorm“

An den Schulen ist vieles nur durch den besonderen Einsatz Einzelner möglich. Lehrer engagieren sich weit über die Unterrichtsverpflichtung hinaus, Eltern, Großeltern und auch Schüler verbringen Stunden mit ihrem ehrenamtlichen Einsatz. Die PAZ will solches Engagement würdigen. Deshalb bitten wir die Schulen, über ihre „guten Seelen“ zu informieren, damit wir über sie berichten können. Kontakt: Kerstin Wosnitza, Telefon 05171/ 406137 oder E-Mail k.wosnitza@paz-online.de.

VON KERSTIN WOSNITZA

Peine-Rosenthal. Zehn Kinder sitzen gemütlich um einen Tisch herum und lassen es sich schmecken. Nach Stundenplan haben sie schon Schulschluss, doch sie sind in der Schule geblieben und essen jetzt zu Mittag. Ihre Eltern haben sie beim neuen Betreuungsangebot an der Grundschule Rosenthal angemeldet. Dank der beherzten und zeitaufwendigen Initiative des Fördervereins



eins-Vorstandes können die Schüler dort jetzt nach dem Unterricht bis 15 Uhr bleiben – Hausaufgabenbetreuung, Spiel und Spaß inklusive.

Liebevoll umsorgt werden die Kinder von Tamara Eifert. „Frau Eifert ist wirklich eine Perle, wir sind glücklich, dass wir sie gewinnen konnten“, sagt Fördereins-Vorsitzende Katja Flöge. Eifert ist bereits als pädagogische Mitarbeiterin an der Schule beschäftigt und als solche geschult, außerdem studiert sie Bildungswissenschaften an der Fernuniversität in Hagen.

„Der Bedarf für so ein Betreuungsangebot über die Zeiten der Verlässlichen Grundschule hinaus war da“, sagt Flöge. Mehrere Eltern seien auf sie zugekommen. Und auch an die Schulleitung seien Familien herangetreten, die dringend auf eine solche Betreuung angewiesen seien.



Anke de Hahn (hinten, 2. v.r.), Annette Mette (Mitte, 1.v.l.), Katja Flöge (Mitte, 3.v.l.) und Martin Landauer haben das Betreuungsangebot auf die Beine gestellt. Die Kinder und Gabriele Zeise von der Schulleitung (hinten, r.) freuen sich darüber.



Essen, Hausaufgaben und dann spielen: Die Grundschüler in der nachschulischen Betreuung sind bei Tamara Eifert (Mitte) gut aufgehoben.

„Also haben wir uns darangemacht, ein Konzept zu entwickeln und umzusetzen“, sagt Flöge. Der bürokratische Aufwand sei enorm gewesen, aber jetzt laufe alles gut. Im Moment werden die Kinder noch in einem Klassenzimmer betreut, das Mittagessen bringen sie von zu Hause mit. Mittels eines Wasserkochers und einer Mikrowelle wird es

warm gemacht. Aber die räumliche Situation ist nur ein Übergang: Die leer stehende Hausmeistervohnung wird für die Betreuung umgebaut. Vielen Eltern sei eine flexible, bedarfsorientierte Regelung sehr wichtig gewesen. „Darauf haben wir bei der Preisgestaltung und der Organisation Wert gelegt. Anmelden kann man sein

Kind genau nach Bedarf auch nur für einzelne Tage“, erklärt Flöge. Die Mitglieder des Fördervereins bieten ihr Wissen um die Einrichtung eines solchen Angebots gern auch anderen Interessierten an. Kontakt zu Katja Flöge kann man über das Internet (kfmloege@becker-floege.de) aufnehmen.

Schullandschaft



MENSCHEN

Julian Pape-Lange

vom Peiner Gymnasium am Silberkamp war bei der Landesrunde Mathematik-Olympiade in Göttingen



erfolgreich. Die Schüler lösten in einem sportlichen Wettstreit am Mathematischen Institut der Universität Göttingen knifflige Aufgaben in zwei

jeweils vierstündigen Klausuren. Am Ende sprang für Julian der erste Platz heraus.

Pn

NACHGEFRAGT ...

... zum Thema zweite Integrierte Gesamtschule im Kreis und Zukunft der Schullandschaft beim Leiter der IGS Vöhrum, Herward ...

„Hauptschule ist ein Auslaufmodell“

Die Debatte um die zweite Integrierte Gesamtschule IGS im Kreis Peine ist in vollem Gange. Alles spricht für den Standort Lengede. Reichen die Schülerzahlen für eine zweite Gesamtschule neben Ihrer Schule in Vöhrum aus?

Eindeutig ja. Schulexperte Karl-Heinz Uflerbäumer schlägt ja vor, dass in Lengede Kinder aus der eigenen Gemeinde, aus Lahstedt, Ilsede und Vechelde zur Schule gehen. Nehmen wir die aktuellen Schülerzahlen aus dem September 2008 hinzu, dann sehen wir, dass es auf jeden Fall reicht.

Die jetzigen dritten Klassen, die 2010 in der Lengeder Gesamtschule starten werden, haben folgende Schülerzahlen: Lengede 161, Lahstedt 108, Ilsede 119 und Vechelde 157. Das sind insge-

samt 545 Schüler. Laut Statistik gehen etwa ein Drittel der Schüler auf die Gesamtschule. Das macht dann 164 Schüler. Das reicht für eine Fünftzügigkeit, die von 5 mal 30 Kindern ausgeht.

In Lengede ist auch eine Oberstufe wie in Vöhrum vorgesehen. Macht das Sinn?

Ja, auf jeden Fall, denn alleine bei uns gibt es bereits 110 Anmeldungen für die Oberstufe. Leider dürfen wir nur 78 Schüler aufnehmen, sodass wir einige an die anderen Gymnasien weitergeben müssen. Ich glaube, auch in Lengede wäre locker eine Oberstufe möglich.

Die Gegner der Gesamtschulen betonen im-

mer wieder, dass Gesamtschulen die Existenz der bisherigen Schulen – Gymnasien, Haupt- und Realschulen – gefährden. Was sagen Sie zu diesem Vorwurf?

Welche Schulform gewünscht wird, entscheiden die Eltern und nicht wir. Und immer mehr Eltern wenden sich vom klassischen dreigliedrigen System ab und favorisieren die Gesamtschule für ihre Kinder. Das ist eine freie Entscheidung, und dieser Realität müssen sich auch Politiker stellen. Deswegen sollte schnell ein Schulentwicklungsplan für den Landkreis Peine aufgestellt werden, um für die Zukunft gerüstet zu sein.

Wie sieht diese Schullandschaft der Zukunft Ihrer Meinung nach aus?

Wir müssen Zahlen sind ein A nötigen w samschul Landkreis Schulen er auch Geld Fahrtkosten gehen von nach könn stufen in V seln.

Und we favorisiert Gymnasien in der Sta man nur L nehmen. D

Schullandschaft

Möhle: IGS soll der Garaus gemacht

Der Peiner SPD-Landtagsabgeordnete übt heftige Kritik am Beschluss der niedersächsischen

Kreis Peine (pif). Scharfe Kritik an den Plänen der Landesregierung übt der Peiner SPD-Landtagsabgeordnete Matthias Möhle.

Hannover plant, künftig an allen Integrierten Gesamtschulen das Turbo-Abitur nach acht Jahren verbindlich einzuführen und nicht nach neun Jahren, wie es heute noch möglich ist.

„Gesamtschulen bleiben der Landesregierung ein Dorn im Auge. Durch viele

Verschlechterungen an den Gesamtschulen und der Errichtung von hohen Hürden bei der Genehmigung von neuen Gesamtschulen hat sie immer wieder versucht, den von ihr ungeliebten Gesamtschulen das Leben schwer zu machen. Jetzt möchte die Kultusministerin durch die Abschaffung des Abiturs nach 13 Jahren an den Integrierten Gesamtschulen dem großen Zulauf zu den Gesamtschulen endgültig ein Ende setzen“,

sagt der Peiner Parlamentarier Möhle.

Die Einführung des Turbo-Abiturs an den Gesamtschulen nehme den Eltern die Möglichkeit, für ihre Kinder auch einen weniger stressigen Weg zum Abitur zu wählen, kritisiert Möhle. Künftig werde der gemeinsame Unterricht in der Sekundarstufe nicht mehr möglich sein, was das Ende der Integrierten Gesamtschule bedeute. Übrig blieben nur noch die Kooperativen Gesamtschulen.

Der A... in der C... „ideolog... setzt ha... form wie... die von... abgewäh... len. „Die... willen al... Gesamts... Möhle.

PAZ

Lesermeinung

Kein Turbo-Abi an der IGS

Zum Artikel „Turboabitur auch an den Gesamtschulen“ in der gestrigen Ausgabe der PAZ schreibt ein Vater aus Edemissen:

Mein Sohn geht seit dem Sommer 2008 auf die IGS Peine. Nach unseren bisherigen Erfahrungen, haben wir das Glück, in ein hervorragend funktionierendes Schulsystem gekommen zu sein, dessen theoretische Ansätze von motivierten Lehrern in die Praxis umgesetzt und den Schülern (und Eltern) vorgelebt werden.

In der Region wurde in den letzten Monaten von der Politik immer wieder festgestellt, dass der Elternwille ganz offensichtlich zunehmend „Pro IGS“ ausfällt. Dass immer mehr Eltern der herkömmlichen Schulform den Rücken kehren, hängt nach unseren Erfahrungen auch

ganz wesentlich damit zusammen, dass die Kinder eben nicht dem extremen Leistungsdruck und Einzelkämpfertum der Gymnasien ausgeliefert werden sollen.

Stattdessen erhalten sie etwas mehr Zeit und wachsen mit dem Leitgedanken der Teamarbeit und -fähigkeit auf. Durch die Hintertür der angeblichen Chancengleichheit soll dies funktionierende System nun faktisch abgeschafft werden! Dabei ist keine Rede mehr von Elternbeteiligung oder Elternwille! Herzlichen Glückwunsch, CDU, zu dieser bürgerunfreundlichen und unnötigen Entscheidung! Im Sinne unserer Kinder hoffe ich, dass es Eltern, Lehrern, Schülern und allen Beteiligten gelingt, die CDU von diesem Kurs abzubringen.

TORSTEN PEINZ

Was würde Jesus

Zur IGS-Debatte schreibt ein Leser aus Lengede:

Was würde Jesus tun? Bezüglich der aktuellen IGS-Debatte wohl eine zweifelhafte Frage. Schließlich geht es doch um Bildung und Wissen. Und nicht um Glauben. Wirklich? Haben Sie sich mal selbst gefragt, was Sie zum Thema IGS Lengede wissen? Und was nur zu wissen glauben? Mit Karl-Heinz Uflerbäumer ist der Glauben leibhaftig in die Debatte eingekehrt. Denn unser Schulexperte a.D. überwarf uns mit Zahlen, deren Richtigkeit wir zu glauben haben. An jeder empirisch prüfbareren Wirklichkeit (das, was jeder zu kennen glaubt, aber keinen interessiert) würden sie scheitern. Warum schiebt die Kreisverwaltung uns

wohlwiss... Propheze... das Gold... hat - die... ser. Glück... Lämmer... le Lengede... de. Die F... tiative, d... Naivlinge... schon da... Lamm hi... sam ausk... für unser... unser gut... Ich jed... den IGS f... denn s... tun!"

Schullandschaft

„Die Hauptschulen werden zur Ader gelassen“

Schulkonzept der Kultusministerin unter Schulleitern umstritten – IGS-Leiter Prudlo lehnt Abi in 12 Jahren ab

Von Katja Dartsch

KREIS PEINE. Das neue Schulkonzept von Niedersachsens Kultusministerin Elisabeth Heister-Neumann ist unter den Schulleitern im Kreis Peine umstritten.

Dazu zählt die Idee, dass Hauptschüler der 9. und 10. Klasse zweimal wöchentlich an den Berufsbildenden Schulen unterrichtet wer-

den. Der Leiter einer Hauptschule, der nicht genannt werden möchte, sagt: „Mehrere Hauptschul-Standorte im Kreis wackeln seit langem. Nach diesem Konzept würden sie personell kräftig zur Ader gelassen werden. Das wird ihnen den Rest geben.“ Auch logistisch sei das Konzept schwer umzusetzen.

Der Leiter der Berufsbildenden Schulen (BBS) in Vöhrum, Erich

Neuhaus, hält eine engere Verzahnung von Haupt- und Berufsschulen für sinnvoll und erinnert an das „Peiner Modell“. Vor einigen Jahren waren Hauptschüler einmal wöchentlich an der BBS unterrichtet worden. „Wenn die Lehrkräfte gestellt werden und die Finanzierung gesichert ist, können wir solche Schnupperkurse anbieten.“ Es müsste aber bei zeitlich beschränkten

Projekten bleiben, so Neuhaus.

Den Vorschlag der Kultusministerin, das Turbo-Abitur an den Gesamtschulen einzuführen, lehnt Herwart Prudlo, Leiter der IGS, ab: „Das steht der Grundidee der IGS entgegen, die Kinder im Sekundarbereich I so lange wie möglich gemeinsam zu unterrichten. Sie sollen Zeit haben, sich zu entwickeln. Das ist auch den Eltern wichtig.“

PN

Land kippt umstrittene Stundentafel wieder

Doch keine 32 Wochenstunden für Sechstklässler

Von Michael Ahlers

HANNOVER. Nach massiver Kritik zieht das Land seine Pläne zur neuen Stundenverteilung in den Klassen 5 bis 10 von Gymnasien zurück.

Nach einem Erlass-Entwurf, der unserer Zeitung vorliegt, sind für die Sechstklässler zum neuen Schuljahr statt 32 nun doch nur 30 Wochenstunden vorgesehen. In den Klassen 8 und 9 gibt es für die Schüler dann dafür jeweils 33 Wochenstunden.

Die Absicht, die Sechstklässler mit zwei Stunden mehr zu belasten, hatten die Grünen als fragwürdig zurückgewiesen. Für die Kleinsten würde das Nachmittagsunterricht bedeuten, so die Abgeordnete Ina Korter. Massiven Protest gab es auch im Landeselternrat. „Wir fol-

gen den Vorschlägen des Landeselternrats“, bestätigte ein Sprecher des Kultusministeriums. Im „Aktionsplan“ zum verkürzten Abitur war festgelegt worden, dass die Gesamtstundenzahl neu verteilt wird.

Im neuen Streit um die Gesamtschulpolitik will die Linksfraktion im Landtag ein Bürgerbegehren auf den Weg bringen. „Wenn die Landesregierung mit ihrem Krieg gegen die Gesamtschulen fortfährt, werden wir sie mit den Instrumenten der Niedersächsischen Verfassung vertraut machen“, sagte der Abgeordnete Hans-Henning Adler.

Die CDU/FDP-Koalition hat angekündigt, den Integrierten Gesamtschulen das Abitur nach 12 Schuljahren vorzuschreiben. Es soll erstmals 2018 abgelegt werden.

BS

Schullandschaft

Weniger Schüler

WIESBADEN. In Deutschland sinken die Schülerzahlen – nur an den Gymnasien nicht. Rund neun Millionen Jungen und Mädchen besuchen im laufenden Schuljahr die allgemeinbildenden Schulen. Das sind 1,7 Prozent weniger als im Schuljahr zuvor. Damit sind die Schülerzahlen das elfte Jahr in Folge gesunken, wie das Statistische Bundesamt mitteilte. BS

Weniger Schüler

WIESBADEN. In Deutschland sinken die Schülerzahlen – nur an den Gymnasien nicht. Rund neun Millionen Jungen und Mädchen besuchen im laufenden Schuljahr die allgemeinbildenden Schulen. Das sind 1,7 Prozent weniger als im Schuljahr zuvor. Damit sind die Schülerzahlen das elfte Jahr in Folge gesunken, wie das Statistische Bundesamt mitteilte. PAZ

Immer weniger Kinder im Kreis Peine

Regionalreport 2008

Kreis Peine (tk). Spannende Informationen über den Kreis Peine finden sich im Regionalreport Niedersachsen 2008, den das Niedersächsische Institut für Wirtschaftsforschung herausgegeben hat. Hier einige Beispiele:

- **Wanderungen 2005 bis 2008:** Bei den Wanderungsbewegungen der Einwohner verzeichnet Peine ein Plus von einem Prozent. Der Kreis ist also leicht gewachsen und liegt etwa auf Landesdurchschnitt. Am stärksten Einwohner gewonnen hat Westerstede mit mehr als sechs Prozent, während Salzgitter mehr als sechs Prozent verloren hat.

- **Bevölkerungsentwicklung 2005 bis 2008:** Hier verliert Peine mehr als zwei Prozent, während Vechta um mehr als sechs Prozent zulegen kann. Dramatisch verlieren Goslar und Salzgitter mit einem Minus von mehr als zehn Prozent.

- **Bevölkerungsprognose 2008 bis 2025:** Laut Prognose wird Peine neben Gifhorn sieben Prozent der Bevölkerung verlieren. Dagegen ist in Braunschweig der Verlust minimal, während für Vechta ein Zugewinn von mehr als zehn Prozent berechnet wurde. Höchste Verluste gibt es erneut in Salzgitter und Goslar um die minus 20 Prozent.

- **Prognose bis 2025 bei der Zahl der Kinder und Jugendlichen im Alter von 6 bis 19 Jahren:** Peine verliert mehr als 30 Prozent, während Braunschweig nur 6 Prozent im Minus liegt. Am stärksten verlieren Goslar, Wolfenbüttel und Holzminden um mehr als 40 Prozent.

- **Prognose bis 2025 bei der Zahl der Jugendlichen von 18 bis 21 Jahren:** Hier verliert Peine im Vergleich „nur“ 20 Prozent, während es in Goslar und Wilhelmshaven mehr als 40 Prozent Verlust sind. Am wenigsten verliert Winsen (Luhe) mit minus acht Prozent.

- **Beschäftigtenentwicklung 2005 bis 2007:** Die Anzahl der Beschäftigten ist in Peine leicht um 0,4 Prozent gestiegen und liegt damit unter dem positivem Landesdurchschnitt von etwa einem Prozent. Sehr positiv ist die Entwicklung in Leer mit 4,4 und sehr negativ in Holzminden um minus 1,5 Prozent.

- **Steuereinnahmekraft 2007:** Hier befindet sich Peine mit 750 Euro pro Einwohner im oberen Mittelfeld, während Salzgitter die Tabelle mit mehr als

I

D

E
v
F
g
h

s
v
d
v
v
p

Dramatischer Rückgang der Schüler bis zum Jahr 2025

Neue Studie belegt: Manche Kreise verlieren bis zu 40 Prozent

VON KLAUS WALLBAUM

Hannover. Im hohen Norden und im Süden Niedersachsens steht ein drastischer Bevölkerungsrückgang bevor. So müssen sich die Landkreise Northeim, Osterode, Goslar und Holzminden darauf einstellen, in den kommenden 15 Jahren rund 40 Prozent weniger Kinder und Jugendliche zu haben. Ähnliche Probleme können die Kreise Friesland und Wesermarsch an der Nordseeküste bekommen. Diese Vorhersage wagt das Niedersächsische Institut für Wirtschaftsforschung (NIW) in einem gestern vorgelegten „Regionalreport“ für das Jahr 2008.

Anhand umfangreicher Daten und Analysen kommt das NIW zu dem Schluss, dass Niedersachsen bis zum Jahr 2025 von seinen heute knapp acht Millionen Einwohnern rund 440 000 verlieren wird – das sind etwa 5,5 Prozent. Der jährliche Rückgang werde sich verstärken, er liege 2010 noch bei 15 000 Menschen und werde 2015 schon 25 000 betragen. Lediglich für acht der 46 Kreise und kreisfreien Städte wird vorhergesagt, dass sie 2025 vermutlich mehr Einwohner haben werden als heute: Emsland, Cloppenburg, Vechta, Ammerland, Harburg, Lüneburg, Stadt Oldenburg und Grafschaft Bentheim. Die stärksten Einwohnerverluste stehen im Harz, in Salzgitter und im Weserbergland bevor – dort vor allem im Kreis Holzminden.

Die Untersuchung des NIW sieht damit die Verstärkung eines bekannten Trends vor allem in südlichen und östlichen Gegenden Niedersachsens. Gleichzeitig wird aber auf neue, beunruhigende Entwicklungen hingewiesen. So ist die „Weser-

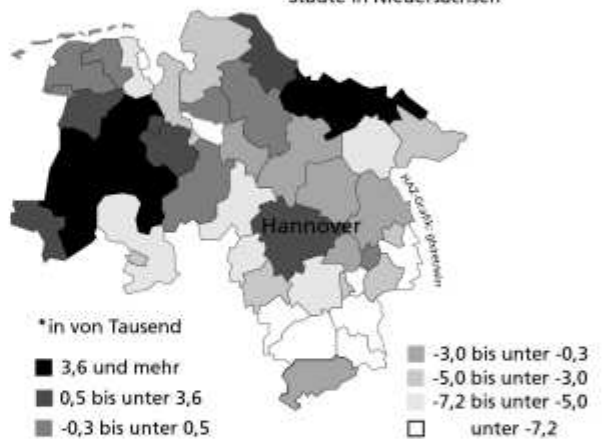
Schiene“ (Holzminden, Hameln, Schaumburg und Nienburg) eingeklinkt zwischen zwei starken Regionen, nämlich Ostwestfalen im Westen und Hannover im Osten. Bis 2025 drohten hier Bevölkerungsrückgänge von bis zu 15 Prozent. Aber auch bisher starke Kreise wie Celle und Soltau-Fallingb. müssen sich laut NIW auf eine schrumpfende Einwohnerzahl in dieser Größenordnung einstellen.

Nicht nur ein West-Süd-Gefälle zeigt sich laut NIW, eine wachsende Kluft gebe es auch zwischen ländlichen und städtischen Regionen. Mit Ausnahme der Kreise Cloppenburg und Vechta habe sich die Situation in den ländlichen Gegenden verschlechtert. Auf der anderen Seite erkenne man einen „Trend zur Stadt“: Mehr Menschen ziehen wieder in die Großstädte, davon profitieren vor allem Hannover und Braunschweig. Besonders attraktiv für Zuwanderer bleibe aber das südliche Umland von Hamburg, aber auch die Region Oldenburg. Dann folge die Region Hannover. Mehr Fort- als Zuzüge mussten aber die Städte Salzgitter, Osnabrück, Göttingen und Wolfsburg verkraften.

Besonderheiten gibt es auch im Wirtschaftsleben. So schlug sich der in den

Bevölkerungsentwicklung 2005 bis 2008*

Landkreise und kreisfreie Städte in Niedersachsen



vergangenen Jahren spürbare Aufschwung in den Ballungsräumen Hannover und Braunschweig weniger in neue Arbeitsplätze nieder. Die besonderen sozialen Probleme in den Großstädten bleiben, sie sind auffällig aber auch in ländlichen Gegenden, etwa Wilhelmshaven, Emden und Lüchow-Dannenberg. Insgesamt sind die Steuereinnahmen in den niedersächsischen Kommunen unterdurchschnittlich, in ländlichen Gegenden liegen sie um rund 22 Prozent unter dem Bundesdurchschnitt. Außerdem hat das Land noch ein großes Problem: Der Anteil der hoch qualifizierten Beschäftigten liegt um ein Fünftel unter dem bundesweiten Mittelwert.